

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgaben: bei Zahlung in bar durch den Besteller in der Höhe und auf dem Grunde außerdem Porto: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Bei Bestellung unserer Originalmeldungen ist nur mit beifolgender Zahlung zu rechnen. — Die Rückgabe unangelegter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für die Wochenausgabe im Umfange 10 Zeilen, jeweils 20 Pf., anderwärts pro Seite 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei langjährigem Satz reduzierter Monatsgebühren für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Für Nachfragen nach Druckkosten, besonderer Berechnung, nach Anschlag mit Belegbogen, Gestaltung, Druck, Anzeigensatz für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Anzeigen die über 9 Zeilen, Familienanzeigen bis 10 Zeilen umfassen, sind

Nr. 100.

Dienstag den 30. April 1912.

38. Jahrg.

Rußlands auswärtige Politik.

Die Reichsbürokratie trat am Freitag in die Beratung des Etats des Ministeriums des Äußeren ein. In der Ministerkonferenz hatten der Ministerpräsident, der Minister des Äußeren und andere Minister Platz genommen. Die für das Publikum bestimmten Voten waren überfüllt. Der Budgetreferent Krupenski trat den Etat vor, der mit 6569 190 Rubeln balanciert und sprach den Wunsch aus, daß das Konjunkturausmaß erweitert und halbjährig die Quote Finnlands zu den Ausgaben des Ministeriums des Äußeren festgesetzt werde. Darauf ergriff der Minister des Äußeren Sazonow das Wort. Er führte u. a. aus:

Die Grundlage der russischen auswärtigen Politik bleibt unerschütterlich die den Weltfrieden sichernde Allianz mit Frankreich. Bei seinem Aufenthalt in Paris habe er sich überzeugt, daß die leitenden französischen Kreise ebenso feste Anhänger der Allianz seien und danach streben, sie zu beiderseitigem Vorteil und zur Sicherung des europäischen Friedens auszunutzen. Das Abkommen mit England von 1907 zeitigte die besten Früchte. Das gegenseitige Vertrauen und die Sympathien beschränkter Kreise nicht auf die leitenden Kreise, sondern ruhten auf breiter Grundlage, wie der jüngste Besuch der englischen Götter beweisen habe.

Was Deutschland betreffe, so halte Rußland an der alten traditionellen Freundschaft und guten Nachbarschaft fest. Er sei überzeugt, daß Deutschland daselbe tue. Diesen Eindruck bestätigte die Potsdamer Entrevue, welche das Fehlen von Gegenständen in den beiderseitigen politischen Interessen im nahen wie im fernem Osten klargelegt habe. Bei dem Charakter der russisch-deutschen Beziehungen könne der Besuch Halbones in Berlin nie überhaupt über den Besuch der englisch-deutschen Beziehungen zu verbessern, nur begründet werden. Wenn es gelänge, den Boden der Verständigung in den für beide Staaten wichtigen Fragen zu finden, würde dies die russischen Beziehungen zu Deutschland und England keineswegs beeinträchtigen.

In der Entrevue in Naacottig seien die freundschaftlichen Beziehungen zu Italien zum Ausdruck gelangt, die sich weiter entwickeln und kräftigen. Ihre Festigkeit sei gesichert durch die Übereinstimmung in den Anschauungen über die Lage auf dem Balkan. Rußland und Italien folgten wohlwollend der friedlichen Entwicklung der Balkanländer. Ungeachtet der jüngst bestehenden Kränkung der russisch-österreichischen Beziehungen gelang es doch beiden Regierungen, den Frieden dadurch zu befestigen, daß man leitende Grundgedanken geschaffen habe, falls die beiderseitigen Interessen sich berühren. Diese Prinzipien seien die Wahrung des status quo auf dem Balkan, die Unabhängigkeit, Kräftigung und die friedliche Entwicklung der kleinen Balkanstaaten und die Unterstützung und Festigung der Neuordnung der Türkei. Die Lage im Osten sei nicht voll befriedigend und gewinne infolge des italienisch-türkischen Krieges erhöhte Bedeutung. Es liege Grund zu der Hoffnung vor, daß die Ruhe auf dem Balkan nicht gefährdet werden würde. Der Krieg werde keinen allgemeinen Konflikt hervorrufen. Bisher habe die russische Regierung die Gefahr eines solchen Konfliktes in der Kriegserklärung der Italiener nicht erblickt. Tatsächlich bedrängte Italien bisher sein Operationsfeld auf entfernte Gegenden, um die Interessen der neutralen Mächte nicht allzu fühlbar zu berühren. Das Bombardement der Dardanellen ist nicht von Aktionen begleitet gewesen, die zum Beweis hätten dienen können, daß Italien von dieser Erwartung abgesehen wäre. Die Entschleunigung der Dardanellen durch die Türken schädige die russischen Handelsinteressen wesentlich. Die russische Botschaft hat in diesem Sinne Vorstellungen in Konstantinopel erhoben und darauf hingewiesen, daß neutralen Schiffen vertragsmäßig freie Durchfahrt gewährleistet werden muß. Gegenwärtig sei man zu der Annahme berechtigt, daß die freie Schifffahrt für die Dardanellen demnächst eröffnet werden wird. Die jüngsten Ereignisse hätten die Initiative Rußlands gerechtfertigt, mit den interessierten Großmächten die Grundlagen der den kriegführenden Mächten

anzubietenden Vermittlungsvorschläge festzustellen. Die Verschiedenheit des Standpunktes Italiens von dem der Türkei sei so groß, daß die unmittelbare Wirkung des Schrittes der Mächte für die nächste Zeit nicht voraussehen sei, doch werden die Mächte die Versöhnungsversuche möglichst bald erneuern.

Die Lage in Persien droht nicht, außerordentliche Bewegungen hervorzurufen dank dem Abkommen mit England im Jahre 1907. Die unbefriedigenden russisch-persischen Beziehungen sind hauptsächlich das Resultat der Unversöhnlichkeit der demokratischen oder nationalistischen Partei gegenüber Rußland. An der Hartnäckigkeit dieser Partei der Wahrheit des Rechts, die blind selbst ausländischen Einfluß zugänglich ist, ist jeder Versuch der persischen Regierung gescheitert, den Wünschen Rußlands entgegenzukommen. Es ist jedoch anzunehmen, daß dem jetzigen persischen Kabinett mit russischer Unterstützung die Verwirklichung des Bundes gelingen wird und das die Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen mit Rußland erkennen wird. Die russischen Truppen hatten die alleinige Aufgabe, die russischen Untertanen zu schützen, und werden zurückzuziehen, sobald die Regierung des Schahs imstande ist, die Ruhe mit eigenen Mitteln aufrecht zu erhalten. Das in Potsdam vereinbarte Abkommen über die persischen Angelegenheiten erkennt die besonderen Interessen Rußlands in Persien an und stellt fest, daß Deutschland nicht die Absicht habe, Konzeptionen politischen oder strategischen Charakters in der russischen Interessensphäre in Persien nachzusehen. Von Seiten Rußlands ist der Grundsatze der offenen Tür für den auswärtigen Handel in Persien anerkannt und versprochen worden, der Bagdadbahn keine Hindernisse in den Weg zu legen, sowie deren Verbindung mit den künftigen nordpersischen Bahnen zuzulassen. Das Abkommen festigt zweifellos die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen auf einen festen Boden, was um so wertvoller ist, als das Abkommen Rußland keine außerordentlichen Opfer auferlegt und die russischen Interessen so gut wie möglich wahrt.

Rußland hat seine Bereitwilligkeit erklärt, sich nötigenfalls den Maßnahmen der übrigen Mächte zum Schutze der allgemeinen Interessen in China anzuschließen. Rußland vertritt die Ansicht, daß der Abschluß chinesischer Anleihen von der Zustimmung der interessierten Mächte abhängen muß. Rußland ist der Vier-Mächtegruppe beigetreten und hat dabei die von den betreffenden Mächten angenommenen Bedingungen gestellt, daß die Regierungen der sich bildenden Sechsmächte-Gruppe in keiner Weise die russischen Sonderrechte und Interessen innerhalb der chinesischen Mauer, in der Mongolei und der Nordmandschurie, verletzen dürfen. Nach dem Abfall des Chahs genannten nördlichen Teils der Mongolei haben die Mongolen Rußland um Unterstützung gebeten. Das Ziel der russischen Politik kann nicht die Erweiterung seiner Besitzungen in Asien sein, da dies seine Stellung in Europa und auf der Balkanhalbinsel gefährden würde. Territoriale Eroberungen in Asien seien nur zulässig, wenn sie wertvoll und notwendig sind. Die russischen Interessen verlangen nur, daß in der benachbarten Mongolei sich nicht ein militärisch starker Staat festsetzt. Die Nachbarschaft der Mongolei sei für die sibirische Grenze besser, als Festungen und starke Garnisonen. Die Erhaltung dieses Zustandes ist die Aufgabe der russischen Diplomatie. Die zweite Aufgabe der russischen Diplomatie ist die Wahrung guter Beziehungen zu China. Daher muß Rußland auf einer Verständigung zwischen China und den Mongolen unter Teilnahme Rußlands bestehen und unterdessen die Mongolen bei der Schaffung einer autonomen Verwaltung unterstützen.

Auf die Ratifizierung des Handelsvertrages durch die Vereinigten Staaten übergehend, wies der Minister die Behauptung zurück, daß Rußland den Vertrag nicht in vollem Umfange beobachtet habe. Sollte die Frage eines neuen Vertrags angeregt werden, so werde Rußland die Wünsche der interessierten russischen Kreise eingehend berücksichtigen und keinen Eingriff in die innere Gesetzgebung gestatten, die ausschließlich die Bedingung des nationalen Lebens berücksichtigen müssen. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zwischenfall nicht

verhindern werde, daß die früheren guten Beziehungen Rußlands zu den Vereinigten Staaten wiederkehrten und daß, wo die beiderseitigen Interessen sich berühren, eine Übereinstimmung erzielt würde. Der Minister schloß mit der Aufforderung, den umgehenden Kriegsgewärtigkeiten keinen Glauben zu schenken. Dem Frieden unter den Völkern drohe in nächster Zukunft keine Gefahr und Rußland könne sich ruhig schöpferischer Arbeit im Innern hingeben. (Beifall im Zentrum.)

Das Zentrum gegen den Kriegsminister.

Mit der Kriegserklärung des Abg. Dr. Spahn, die dieser im Namen des Zentrums in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages gegen Herrn v. Heeringen erlassen hat, begnügt sich die Zentrumsparthei nicht; auch in der Zentrumspresse bläst ein äußerst scharfer Wind gegen den Minister. Die „Germania“ schrieb in einem Leitartikel:

„Das Wort, daß der preussische Kriegsminister v. Heeringen den Offizieren und Reserveoffizieren ins Anliß schleuderte, die religiös empfinden und daher den von den Göttern der Religion, der Sitte und des Rechtes gleichmäßig verurteilten Duellmord nicht begehen wollen, muß man nach seiner Äußerung auf diesen Herrn selbst anwenden. Ein Mann, der ein derartiges Prinzip im Deutschen Reichstag aufstellen kann, hat an der Spitze unserer Heeresverwaltung nichts mehr zu suchen. Eine öffentliche Verhöhnung der Strafgesetze, die als Grundlage des Rechtszustandes unseres Staates gelten, eine bewusste Mißachtung der religiösen wie allgemein menschlichen Pflichten jedes Menschen schließen eine Propagierung des Unflurses in sich, wie sie schlimmer kein Anarchist betreiben kann.“

In ihrer neuesten Nummer kommt die „Germania“ in einem zweiten Leitartikel auf dieses Thema zurück. Sie führt u. a. aus:

„Wenn der Kriegsminister v. Heeringen schon vor der Erklärung des Abg. Dr. Spahn einer weiteren öffentlichen Unterstützung über seine ungeheuerliche Auffassung vom Duellzwang für Offiziere damit auszuweichen suchte, daß er weitere Verhandlungen über diesen Gegenstand auf die Kommissionsberatungen verschob, so konnte er die Erklärung der Zentrumsparthei damit doch nicht mehr verhindern oder abhämmern. Und wenn Herr Abg. Dr. Spahn seiner vom Vorstände der Zentrumsparthei beschlossenen Erklärung die Bemerkung hinzufügte: „In der Kommission werden wir uns weiter sprechen“, so ist damit zur Genüge deutlich gemacht, daß die Zentrumsparthei die Frage des Duellzwanges im Offizierkorps nun nicht mehr ruhen lassen, sondern energisch weiter verfolgen wird, bis das Ziel, die Abschaffung des Duellzwanges in der Armee, erreicht ist.“

Das Zentrumsblatt versichert übrigens, daß die Parthei ihre Stellung zu den Wehrverträgen von dem Verhalten des Kriegsministers v. Heeringen nicht abhängig machen werde, obgleich Herr v. Heeringen es jedem Abgeordneten, der auf dem Boden der christlichen Weltanschauung steht und sowohl den religiösen Geboten wie den staatlichen Gesetzen Achtung und Gehorsam erweisen wissen will, außerordentlich erschwert, unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Erklärung die großen Forderungen für die Armee und die bedeutende Vermehrung des Offizierkorps zu bewilligen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ hatte noch bevor die Zentrumsparthei dem Kriegsminister die scharfe Abgabe zuteil werden ließ, angeführt: „Ohne Zweifel hat Herr v. Heeringen die Tragweite seiner Äußerung in diesem Augenblick nicht übersehen, das merke man deutlich an seiner Verwirrung und Verlegenheit als er hilflos dem Sturm der Entrüstung gegenüberstand. Das kann aber nicht hindern, daß seine Äußerung, die nach jener Kabinetsorder und an der Stelle, wo sie fiel, einen doppelt schweren Schlag ins Gesicht des christlichen Volkes bedeutet, den schärfsten Widerspruch der Mehrheit des Reichstages und des deutschen Volkes herausfordert. Der Standpunkt des

Herrn v. Heeringen kann nicht mehr länger vertreten werden, das war die Stimmung in der überwiegenden Mehrheit des Reichstages, als die Sitzung nach der Rede Pfaffsches geschlossen wurde."

Die Unterstützung der Welsen durch die Konservativen

bei den jüngsten Reichstagswahlen findet in dem Organ des Vereins Deutscher Studenten, den „Ademischen Bl.“, eine sehr abfällige Beurteilung. Eine kürzlich veröffentlichte Beschrift des R. A. W. Oster betont mit besonderem Nachdruck, daß eine Partei, die sich immer gern als „nationale“ Partei aufstellt, niemals die Hand dazu bieten dürfte, ausgesprochenen Gegnern des Reichsgedankens zu einem Mandat zu verhelfen. Die Vorgänge werden im einzelnen wie folgt geschildert:

In vier hannoverschen Wahlkreisen haben Welsen mit nationalliberalen Kandidaten in der Stichwahl gestanden — in ausfallsreichen, z. T. sicheren Stichwahlen, wenn die Konservativen entschieden für den nationalen Kandidaten gegen den welschen Stellung genommen hätten. Am 17. Januar 1912 erließ nun die offizielle Vertretung der konservativen Partei in der Provinz Hannover, die Konservativenvereinigung in der Provinz Hannover, ihr maßgebendes feierliches Pronouncemento dahin, daß sie in diesen 4 Wahlkreisen, wo Nationalliberale mit Welsen in Stichwahl standen, die Stellungnahme des Parteigenossen in den einzelnen Kreisen überläßt, aber dringt auf der Wahl der Herren Dausche und Wachsmuth die Wente warne. Aus der gegenseitigen Joffung dieser Erklärung geht hervor, daß in dem zweiten Teil des Satzes ein Wehr gegenüber dem ersten Teil gemeint und gemollt war. Hätte dieser nicht als Begründung aufgefaßt werden dürfen — was wir nach obigen für unrichtig und missverständlich halten —, so konnte der zweite Teil nur als glatte Begründung verstanden werden und ist auch so von den Parteigenossen verstanden worden. Die Folge war die sichere Wahl von vier Welsen, ein Ergebnis, das, nachdem seit 45 Jahren die Provinz Hannover ein Teil Preußens ist, um so betrübender ist, weil es die Frucht rein parteilistischer Erwägungen ist, und ernsthaft nationale Erwägungen es wohl hätten verhindern können und müssen. Wenn es für uns als B. D. St. nur nach meinen ersten Ausführungen eine durch unsere Anschauungen bedingte Pflicht ist, die nationale Seite in allen Wahlen unseres Volkes, namentlich auch, soweit das politische Leben in Frage kommt, einzuführen, so darf dabei der Wunsch, die Partei, der man anhängt, zu schonen, nicht dazu verleiten, ihr Verhalten „durch die und dillan“ zu rechtfertigen. Wenn ein so schwerwiegender Vorwurf wie der der Vernichtung des Welsentums durch die konservative Partei erhoben wird, so müssen die tatsächlichen Unterlagen vorurteilslos, *sine ira et studio* geprüft werden. Dies hielt hier nicht schwer, und wenn das Ergebnis für eine Partei, der man sonst in nationalen Dingen oft und mit Grund Vertrauen widmen dürfte, im einzelnen Falle bescheiden ist, so wird man ihr besseren Dienst durch eine schonungslose Kritik leisten als durch ausschließliche Rettungsversuche."

Der Krieg um Tripolis.

Die Dardanellenperre ist noch immer nicht aufgehoben, obwohl die italienische Flotte dortan nichts weiter gegen die Dardanellenforts unternommen hat. Einigen abweichenden Gerüchten zufolge hat „Renteische Flotte“, die türkische Regierung nach nicht zu einer Vereinbarung über die Wiederöffnung der Dardanellen gelangt sei. Es wird jedoch erwartet, daß Schritte getan werden, um neutralen Schiffen sobald wie möglich die Durchfahrt zu gestatten. Das „Bureau Neuter“ ist englisch-offiziös. Danach ist also anzunehmen, daß die englische Regierung diese Schritte unternimmt, die hoffentlich von besserem Erfolg begleitet sein werden, als die bisherigen Versuche des Auslands und Englands bei der Perre. Die leibige Dardanellenperre wirkt von Tag zu Tag schädlicher für den Handel aller Nationen. Ausländ ist besonders hart betroffen, und darum gibt es auch schon Gerüchte, daß Ausländ event. mit Gewalt die Aufhebung der Sperre erzwingen wolle. So hat der Kapitän des rumänischen Dampfers „Gardab“, der am Donnerstag im Konstantinopeler Hafen eingelaufen ist, berichtet, daß er im Schwarzen Meer, 85 Meilen vom Bosphorus-Eingang 20 russische Kriegsschiffe gelehrt habe. Wahrscheinlich hat der brave Kapitän hier „Seemannsgarn“ gesponnen. Nach der Duma des Sjalowitsch ist wohl nicht zu befürchten, daß Ausländ, plötzlich die Orientfrage aufzurollen gekommen ist.

Neue Stalienanzweigungen.

Die Perre hat beschloffen, sechs Italiener auszuweisen, darunter den Vertreter der Affricationi generell in Triest Fernandez. Angeblich sollen noch weitere 75 Ausweisungen bevorstehen.

Italien weist die mazedonischen Verschwörer ab.

Wie „Giornale d'Italia“ offiziös mittelt, find die Letzen Mitglieder des Komitees für die innere Organisation Mazedoniens, die bereits Petersburg, Paris und London besucht haben, nach Rom gekommen und haben bei dem Minister des Äußern di Giustina um eine Audienz nachgesucht. Der Minister hat ihnen antworten lassen, daß er sie nicht empfangen könne.

Neuer Kriegsplan.

Aus Rom wird berichtet, daß die Konferenzen des Admirals Viale mit Giolitti und Sangui-

liano, sowie mit dem König einen neuen Kriegsplan ins Auge faßten. Eine neue wirkungsvolle Flottenaktion, die jedoch mit der Erzwingung der Dardanellen nichts zu tun habe, stehe unmittelbar bevor. Es heißt auch, Italien werde schließlich, um den Bedrohungsplan zu erzwingen, Albanien sowie Montenegro gegen die Türkei aufzuziehen.

Vom Kriegsgeschwulst.

Dem türkischen Kriegsministerium wird aus Tripolis vom 23. d. M. gemeldet: Zwei beim Blockade bei Buzhage lauernde italienische Regimenter griffen Tuzla an, mußten aber infolge des Widerstandes der Türken und Araber die Flucht ergreifen. Sie ließen eine Anzahl Tote und Verwundete zurück und wurden bis zur Zeitungslinie verfolgt. Die türkischen und arabischen Truppen hatten 15 Tote und 120 Verwundete. Nach diesem Kampfe bombardierten die Italiener Sidra, jedoch erfolglos.

Aus Marokko.

Zur Organisation des Protektorats behauptet die nationalistische „Liberte“, daß Präsident Fall dres sich gegen die Ernennung eines aktiven Generals zum Generaldirektors in Marokko ausgesprochen habe. Fallières habe sich bereit erklärt, gegebenenfalls in die Ernennung des Generals Galleni einzuwilligen, da dieser kein aktives Kommando mehr innehatte. Doch hätte sich General Galleni geweigert, eine Stellung zu übernehmen, die ihm aus solchen Erwägungen anvertraut werde. Die „Liberte“ kritisiert die Haltung des Präsidenten der Republik in diesem Fall sehr lebhaft und spricht die Hoffnung aus, daß der Ministerrat im Hinblick auf den vorausichtlichen arabischen Feldzug, der mancherlei Schwierigkeiten und Überraschungen mit sich bringen könnte, die Truppen und die Führe Frankreichs, entsprechend den Wünschen des Landes, dem fähigsten General und nicht einer bloß dem Ehre genehmen Persönlichkeit anvertrauen werde. Von nationalistischer Seite wird behauptet, daß man in rationalen Kreisen die Wahl eines Generals für die marokkanische Generaldirektorstelle eifrig bekämpfe, da man befürchte, daß ein Militär, falls ihm seine Aufgabe gelänge, sich in einer der Republik abträglichen Weise aufzueheln in den Vordergrund stellen könnte. — Also zu allem andern hinzu auch noch diese Schmerzen!

Die französische Presse beginnt, sich eingehend mit dem von der „Liberte“ angegriffenen Thema zu beschäftigen. Mehreren Blättern zufolge ist die Wehrheit der Minister, Ministerpräsident Poincaré an der Spitze, von der Abergzeugung durchdrungen, daß angesichts der bedeutenden Zustände in Marokko die militärische und administrative Einrichtung des Protektorats in eine einzige Hand gelegt werden müsse, und da die Erfahrung gelehrt habe, daß die Ernennung eines Zivilisten zum Generaldirektors und eines demselben untergeordneten militärischen Oberbefehlshabers notgedrungen zu Weirungen führen müsse, habe die Ansicht, daß die Generaldirektorstelle einem Militär anvertraut werden sollte, sehr an Boden gewinnen. Immerhin habe diese Idee auch entschiedene Gegner, zu denen außer dem Präsidenten der Republik insbesondere Minister Bourgeois gehöre. Was die Frage der nach Marokko zu entsendenden Verstärkungen anlangt, so halte die Regierung vorläufig einige tausend Mann für ausreichend.

Unter diesen Umständen dürfte man auf die Beschlässe des Ministerrats sehr gespannt sein. Sie sind gegen einen Dualismus von Zivil- und Militärverwaltung zugunsten des Militärs ausgefallen, freilich auch mit einer kleinen Konzession aus Zivil. Der Ministerrat hat nämlich beschloffen, den General Laurey zum Generaldirektors für Marokko und Gaillard, den gegenwärtigen Konsul in Fez zu seinem Generalsekretär zu ernennen. Regnaud, der bisherige Gesandte in Tanger, wird einen Gesandtenposten in Europa erhalten.

Zur Lage in Marokko meldete Hauptmann Rath vom 24. April um Witternacht in Elksar, daß die Infanterie noch im Lager sei, sich aber eine lebhaftige Unruhe bemerkbar mache. Die Infanterie und Kavallerie seien in das Zelt des Hauptmanns geflohen, und es seien schon mehrere Gemeindeführer gefallen, ohne inoffen jemand zu verletzen. Die marokkanische Kavallerie ist bekanntlich defizient. Wie der spanische Ministerpräsident erklärte, meldeten am Donnerstagabend in Madrid eingelaufene Telegramme von einem heftigen Wehrfeuer aus der Richtung des französischen Postens bei Witrabet. Die Garnison von Larache habe 350 Mann nach Elksar geschickt, wo Zwischenfälle befürchtet würden.

Aus Tanger wird der „Agence Haas“ gemeldet, daß die Gärung im Gharbgebiete zunehme. Nach Arbana seien dem Mittelmeer Warz zwei Kompagnien Kolonialinfanterie und eine Maschinenabwehrabteilung als Verstärkung geschickt worden. Doch sei es sehr fraglich, ob die Verstärkung genügen würde, da auch die von Warz beschickten türkischen Truppen defizienten dürften. Die Rückführung der Grenzkämpfe von Fez auf die Meuterei von Arbana werde sich wohl bald auch in Nord-Marokko fühlbar machen, und man könne nicht leugnen, daß bereits unter den europäischen Missionären in Tanger eine gewisse Unruhevermischung Platz gegriffen habe. Wenn diese auch nicht ganz gerechtfertigt sein dürfte, so täte die Regierung doch gut daran, durch die Entsendung einiger Kriegsschiffe die Belorantse der Europäer zu zerstreuen. Major Michelangelo ist Sonnabend früh 9 Uhr mit zwei Kompagnien Kolonialtruppen im Lager von Arbana angekommen. Die Infanterie wird unterleitet, aber man befürchtet, daß die Dschebalas, unterstützt von aufständischen Reitern, einen nächsten Angriff machen. Unter den Weirern

find dem Vernehmen nach mehrere aus Fez entflohenen militärischen Chergen.

In Gegenüberstand. Wie „Imparcial“ aus Melilla meldet, befürchten aus dem Innern kommende Eingeborene, daß einige Stämme den Bruder des Sultans Sultan Habis Mulan Mohammed den Einmägen, zum Sultans ausgerufen haben.

Ein telegraphischer Bericht des Generalen Regnaud bestätigt, daß die Meuterei der Truppen in Fez am 17. d. Mts. dadurch veranlaßt worden ist, daß den Soldaten ein Teil ihres Soldes einbehalten und dafür freie Befestigung geliefert wurde. Kein Anzeichen habe die Stimmung der libyschen Truppen angedeutet. Der vorerwähnte Vorfall ohne weitere Folgen zu sein, da die Soldaten den Mörder töten wollten. Die Truppen haben später, besonders bei Ghar Beweise ihrer Ergebenheit und Disziplin geliefert. Gegenwärtig ist kein libyscher Beamter wegen Verlesung seiner Amtspflichten angeklagt, abgesehen von Militärintendanten und seinem Sekretär, gegen die eine Untersuchung schwebt.

Politische Übersicht.

Frankreich. Marineminister Delcaesse beschäftigt, das Offizierskorps der Kriegsschiffe zu verringern, und hat zu diesem Zweck angeordnet, diejenigen Offiziere, die ihre Zuteilung zum Landdienst verlangen, dem Vordienst auszuweisen. Man glaubt, daß die meisten dieser Offiziere es vorsehen werden, ihren Abschied zu nehmen. Mit der Getreidebesaße in Frankreich beschäftigt sich am Sonntag die Kammer der Deputierten. Die Regierung soll einer Suspension der Zölle auf Getreide abgeneigt sein. Sie glaubt, daß die vorhandenen Vorräte groß genug sind, um den Konsum das Abwarten der nächsten Ernte, die sehr gut ausfallen soll, zu bewahren. Die Regierung wird sich indessen weiter für die Getreidebesaße interessieren, die sie für unangenehm findet. Sie wird Maßnahmen ins Auge fassen, die geeignet sind, die Ernte zu sichern. Unter den Weirern eine bestimmte Höhe hinausgehen, die für gewisse große öffentliche Verwaltungen notwendigen Getreidemengen zollfrei importieren zu lassen. — Aus Bordeaux wird gemeldet: Städtische Steuereinnahmer erliegen Freitag abend in einer Kathedrale, um die Lohnarbeitsteuer zu erheben unter dem Vorbehalt, daß dort ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der libyschen Kriegswunden stattfinden, und daß die Steuerträger Entlastungen verlaufen hätten. Die Steuereinnahmer weigerten sich jedoch, die Steuereinnahmer ihres Amtes walten zu lassen, worauf diese die Polizei von dem Vorfall benachrichtigten.

Rußland. Die Reichsduma nahm in geschlossener Abhandlung das Retrukenkontingent für 1912 an, und beschloß, die Beschaffung der Beschaffung und die Verbesserung der Landesverteidigung sowie für die Formierung von Fliegerabteilungen und Luftsicherheitskompagnien. — Der Reichstag hat am Sonnabend nach 13 Sitzungen die Beratung der Volkschulvorlage abgeschlossen. Wegen großer prinzipieller Schwierigkeiten gegen die von der Duma angenommene dreifache Vorlage eine ausMittgliedern des Reichstags und der Duma bestehende Ausgleichskommission übergeben werden.

Spanien. Nach einer Meldung des „Renteischen Bureau“ haben zwei in Algeciras und San Roque lebende spanische Regimenter Freitag abend plötzlich Beschlüsse gefaßt, sich nach Marokko zu begeben. Der Kaiser hat die Einweihungsfeste der neuen Brücke, die vom Stambul nach Galata führt und von der Augsburger Maschinenfabrik erbaut worden ist, wohnt am Sonnabend als Fremde hauptsächlich Vertens, bei, darunter der Generalkonsul Geheimrat Vertens und der Direktor der deutschen Bank Kaufmann. Das Eröffnungsgebet gedachte mit rühmlichen Worten des Kaisers und des Reiches und forderte die Vernichtung des Feindes in Nordafrika.

Griechenland. Siebzehn irische Abgeordnete sind am Freitag in Athen angekommen, um ihren Sitz in der griechischen Kammer einzunehmen. — Weitere werden Montag eintreffen. Die Bevölkerung von Athen bereite ihnen einen begeisterten Empfang anzugewöhnen. Einziges Defekt wurde die Eröffnung der Kammer am dreizehn Tage veratet. — Diesmal ist es also den Kriegsschiffen der Gerantemächte nicht gelungen, die irischen Abgeordneten abzufragen.

Perrien. Die „Morning Post“ meldet aus Teheran vom 25. April: Die Beschießung der Moschee in Meshed durch die Russen hat die Bewegung unter den Weirern gefördert, die mit dem heiligen Krieg gegen die Fremden drohen. Der Hauptführer Saib Ali ist wegen aufrührerischer Reden verhaftet worden. Eine Deputation vom Mullah hat dem Regenten erklärt, daß er abgelehrt werden würde, wenn er im gegenwärtigen Augenblick Perrien verließ. Man glaubt, daß Naif el Mullah diese nach Europa infolge der Haltung der Mullahs aufgegeben werden dürfte.

Westamerika. Roosevelt hat, wie aus St. Louis gemeldet wird, nach erdittertem Kampfe bei der Delegiertenwahl im Staate Missouri den Sieg davongetragen. Die Mehrzahl der Delegierten hat Instruktionen erhalten, für Roosevelt zu stimmen. — In Worcester (Massachusetts) antwortete Roosevelt in einer am Freitag abend dort abgehaltenen Rede in bitterer Ton auf den Vorwurf, den er kürzlich gegen ihn durch den Präsidenten Taff unternehmen wurde. Er erklärte, Taff habe nicht allein in Gedanken, Worten und Taten ungewandelt ihrer früheren Freundschaft gehandelt, sondern sich auch nicht um die einfachsten Regeln des Mindestes gekümmert, deren Beobachtung man selbst im Kampfe mit seinem schärfsten Gegner verlangen könnte. Die Behauptung Taffs, er habe keinen Einfluss bei Bundesbeamten im Wahlkampf, sei eine absurde Unwahrheit. Roosevelt beschuldigte Taff ferner, daß Taff sich der Unaufrichtigkeit schuldig gemacht habe, als er den Namen Aldrich-Taff unterzeichnete. — Wegen der Wahlen in Mexiko hat das Waffentransportschiff „York“ Beschlüsse erhalten, von San Francisco nach der Westküste Mexikos

auszulaufen, um amerikanische Flüchtlinge aufzunehmen. Das Schiff ist auf Verlangen des Staatsdepartements in Washington abgedandt worden, welches bringende Bitten von Amerikanern erhalten hat.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag im Hülshorn auf Korfu die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts v. Müller und des Vertreters des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Tschisch. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und der gesamte Hof sowie die Herrschaften, die zu Tisch geladen waren, einen größeren Ausflug mit dem deutschen Torpedoboot nach Kappoo und Kultura. Gestern, Sonntag, vormittag hielt der Kaiser in der Kapelle des Hochfürstlichen Gottesdienstes ab, an dem auch die Kronprinzessin von Griechenland und der Gelande Freiherr v. Wangenheim mit Gemahlin teilnahmen. Um 11 Uhr folgte der Kaiser mit dem Prinzen, dem Prinzessinnen und Gefolge einer Einladung des Königs und der Königin von Griechenland zur Frühstückstafel im Schloss Monrepos. — Die Abreise des Kaisers von Korfu soll am 8. Mai mittags erfolgen. Am 10. Mai wird der Kaiser Genoa erreichen und dann nach Karstube fahren, wo er vom 11. bis zum 13. Mai vormittags beiben wird. Mittags kommt er in Ströburg an und wird die Hofburg besuchen. Nachmittags fährt der Kaiser nach Wien. Am 15. findet eine große Truppenübung statt. Am 16. morgens Abkunft in Wiesbaden (Zielfeld). Am 24. vormittags Abkunft in Hamburg. Stapellauf des „Imperator“. Am Nachmittags Abreise. Am Abend Abkunft in Wildpark.

— (Prinz Oskar von Preußen), Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, und sein persönlicher Adjutant, Unterricht von Vock und Polach, sind dem Militärwunderklub zufolge während der diesjährigen Unterrichtspause der Kriegsakademie zum Dienst beim 1. Garde-Regiment Artillerie-Regiment kommandiert worden.

— (Der Stapellauf des Dinienschiffes „König Albert“ (Eisack, Ahr) fand am Sonnabend in Gegenwart des Kronprinzenpaares auf der Schiffschiffswerft in Danzig statt. Hierbei hielt König August von Sachsen die Taufrede, in der er u. a. ausführte: „In die achtunggebietende Reihe der Dinienschiffe, „Kaiser“, „Kaiserin“, „Friedrich der Große“ und „Prinzregent Luitpold“ soll dieses stolze Schiff sich einfügen. Vor uns liegt es, ein Gegenstück deutschen Gewerbesieges, in seiner Glanzzeit aber ein frohvolles Ergebnis jener unermüdbaren Fürsorge für des Reich Wohl und Wehr, für die wir alle unserem Kaiser danken. Ich insonderheit aber danke es meinem treuen Freunde und Bundesgenossen, daß er mit dem Ruf zu diesem Stapellauf mich in so unmittelbare Verbindung bringt mit einem der bedeutungsvollsten Teile seiner Lebensarbeit. Mein junges Haus und Land sind gleichzeitig erfüllt mit hoher Freude, daß nach dem Willen des Kaisers dieses Schiff dem Gedächtnis eines Monarchen geweiht sein soll, der getragen von der Liebe seiner Sachsen, von dem Vertrauen aller Deutschen, in der großen Zeit der Gründung des Reiches unter den Ersten gestanden hat.“ Hierauf vollzog die Prinzessin Mathilde von Sachsen den Taufakt. Nach dem Stapellauf begab sich der König im Wagen mit dem Kronprinzen, von Hahren eskortiert, nach dem Danziger Hof, wo ein vom Staatssekretär des Reichsmarineamts gegebenes Frühstück stattfand.

— (Der bayerische Jesuitenerlaß in der sächsischen Kammer.) Bei der Besprechung des Jesuitenerlasses in der Sitzung der Zweiten sächsischen Kammer vom 28. April, gab im weiteren Verlaufe der Sitzung der Kultusminister Dr. Wolf folgende Erklärung ab: Abgehen von den Vorarbeiten des Reichsgesetzes von 1872, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen

Reiches ausgeschlossen sind und ihnen die Niederlassung verweigert ist, kommt für Sachsen nach die Vorarbeit des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach weder eine Klosterlosigkeit, noch Fesseln oder andere geistliche Orden jemals im Lande aufgenommen werden dürfen. Die sächsische Regierung hat demnach die Ausübung jener Vorarbeit in der Ordnung des Ordens mit Rücksicht auf die Unverletzlichkeit der Verfassungsurkunde nach wie vor in Sachsen nicht nur die Annahme des Jesuitenordens und anderer Orden, sondern auch einzelnen Jesuiten die Ausübung jeder Ordensfähigkeit verboten. Die Regierung nimmt also in dieser Frage eine durchaus klare Stellung ein.

Nach dem Untergang der „Titanic“

Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe. Der britische Gerichtshof zur Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe ist aus folgenden hohen Persönlichkeiten zusammengesetzt worden: Vorsitzender: Lord Mersey, unterstützt von 5 Beisitzern; Unteradmiral S. A. G. Cough-Calthorpe; Kap. A. W. Clarke; Kommodore J. C. von; Prof. J. S. Miles. — Die öffentliche Meinung in England ist über die Methoden der amerikanischen Untersuchungskommission in hohem Grade erzürnt. Der Umstand, daß mehrere Engländer gegen ihren Willen in Amerika zurückschicken werden, ruft in England lebhafteste Entrüstung hervor. Die Regierung wird aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um diesem Verfahren ein Ende zu machen.

Weiter wird gemeldet: In Plymouth, 29. April. 167 Matrosen der „Titanic“ kamen auf dem Dampfer „Lapland“ hier an und wurden von Beamten des Handelsministeriums und Vertretern der White Star Line empfangen. Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Schiffsverkehrsregeln erhielten die Besatzungsmitglieder, sich einem Verhör über die Umstände bei dem Scheitern der „Titanic“ zu unterwerfen. Das Verhör soll in den nächsten Tagen stattfinden.

Washington, 28. April. Senator Smith, der Vorsitzende des Senatsausschusses für die „Titanic“-Untersuchung, hat sich telegraphisch an die deutsche Regierung gewandt und sie um Informationen vom Dampfer „Frankfurt“ gebeten.

Washington, 28. April. Das Staatsdepartement hat seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, einer internationalen Konferenz zur Verbesserung größerer Sicherheit im Verkehr auf dem Ozean teilzunehmen. Der stellvertretende Sekretär im Staatsdepartement, Wilson, erklärte, Deutschland werde die Führung bei der Vorbereitung einer solchen Konferenz übernehmen.

Wie leicht die Rettung gewesen wäre! Wie unerpißt leichtfertig auf der „Titanic“ verfahren wurde, und wie leicht das Schiff zu retten gewesen wäre, geht aus den Vernehmungen vor dem Senatskomitee in Washington immer deutlicher hervor. Ein Ingenieur der „Californien“, Ernest Gill, teilte mit, er habe die „Titanic“ vor dem Untergang und als Untertanen von 140 Kilometern von der „Titanic“ zu der kritischen Zeit entfernt, so daß, wenn der Telegraphist der „Titanic“, anstatt arrogant zu werden, den Zustand des Schiffes richtig geschildert hätte, der Verlust an Menschenleben hätte wohl vermieden werden können. So aber telegraphierte der Herr auf der „Titanic“ in die Welt hinaus: „Halle der Welt! — Sie sind ein Narr!“ und was dergleichen Flegelchen mehr waren.

Vermischtes.

* (Nachuntersuchung von vierzigtausend Mark geklüftet) ist der Buchhalter Josef Laidet, der im Dübeldorfer Barthel angestellt war. Ein zweiter Mitgeschädigter konnte festgenommen werden. Die Unterschlagungen sind im vergangenen Monat durch Fälschungen bei Giroüberweisungen erfolgt. * (Hungermorde in Argentinien, Soquia, und den angrenzenden Orten in der Provinz Apulien lebhaft Unruhen. Die Bevölkerung leidet Hunger, da keine Arbeit vorhanden ist. Sie hat mehrere Brotwagen überfallen

und das Brot geraubt. Die Menge rottete sich zu Demonstrationen zusammen, die nur durch energisches Eingreifen der bewaffneten Macht eingedämmt werden konnten. Die Ruhe ist noch keineswegs hergestellt, doch finden Verhandlungen statt, um den blutenden Arbeit zu schaffen.

* (Schwere Folgen einer Wasserflut.) Aus Oklahoma wird gemeldet: Ein Tornadoband hat in verschiedenen Teilen Oklahomas mannigfache Verheerungen angerichtet. Aus dem Orte Argert wird berichtet, daß der Wirbelsturm einen vorüberziehenden Eisenbahnzug von den Schienen warf. Eine Anzahl Reisender wurde getötet oder verletzt. Ein Hilfszug mit Arbeiter ist nach Argert abgegangen.

* (Großer Wasserrohrbruch bei Berlin.) Durch einen gewaltigen Wasserrohrbruch wurde das Schloßpark-Belvedere der Charlottenburger Wasserwerke außer Betrieb gesetzt und nebst Maschinen völlig überflutet. Die wässrigen Vororte Grunewald, Wilmerdorf, Galenien, Schönberg, Zriedenau und Charlottenburg sind größtenteils ganz ohne Leitungswasser. Es herrscht große Kalamität. Man hofft, den Schaden bis morgen provisorisch zu beseitigen.

* (60 Mitglieder aus einem Krieger-Verein ausgeschlossen.) Aus dem Kriegerverein in Hossjün-Schöpping (Oberhessen) sind durch Vorstandsschluß 60 Mitglieder ausgeschlossen worden, die sich an der Reichstagswahl zwischen dem polnischen Kandidaten, dem jetzigen Abgeordneten Sinski und dem sozialdemokratischen Kandidaten Wisizniewicz beteiligt hatten.

Verheerende Schadenfeuer. Varnen, 27. April. Das Dampfzuckerwerk Hoppe wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

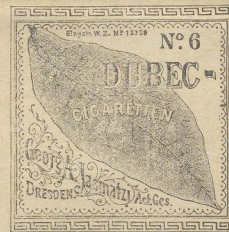
Landshut (Mark), 28. April. In Hirschberg (Kreis Stolp) sind 30 Gebäude eingestürzt worden. 28 Familien sind obdachlos. Viele Hausgegenstände und Vieh sind den Flammen zum Opfer gefallen.

46 Wohnhäuser eingestürzt. Am Neumarkt in Bernberg wurden letzte Nacht acht Wohnhäuser eingestürzt. Hamburg, 27. April. Infolge Anzugschlusses brach in einem kleinen großen Speicher ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. So vernichtete das Feuer einen großen Teil des Tapetenlagers von Wertheim u. Stern, sowie Güter anderer Firmen. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag, von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Verlangen Sie Jasmatzi-Dubec



m. Mundst. m. Gold. die begehrteste und angenehmste 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

Elektrischer Wecker
Neu! D. R. P. Neu!
Praktischer und besser Wecker der Gegenwart. — Kein Aufziehen keine Reparatur. Kein nachträgliches Geräusch eines Weckers
Paul Rib, Uhrmacher, Merseburg, Ober-Burgstr. 6.

Färberei K. Mauersberger
Filiale: Merseburg, Markt 15.
Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.
Gardinen-Wäscherei.
Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung.

Mähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
B. Albrecht, Schmale Str. 14.

Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert
Kurt Karins
Merseburg, Brühl 4

**Für Gastmiete und
Staldbierhändler**
hält Bieranmeldungs- und Nachweissungsformulare, sowie Bagerbücher stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Clarastr.

Arbeits-Lohnzettel
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Köhner
Merseburg, Clarastr.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserlauge und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Wärmebad
Saison: Mai-September.
C. H. Station: Jasmatzi-Wärmebad, Sächsisches Gräbchen, C. H. Station mit Telephon. Wärmebad bei Scharfstein. — Bade- und Aufenthalt in schönster, reizvoller Gegend, in der Meeressalze, Radioactive 2^o C warme Bäder und 2^o C Quelle gegen Rheumatismus, Gicht und Nervenleiden, Bluthochdruck, Wunden und Wundentzündungen, Säcker aller Art, Blähungen, Gichtgymnastik. — Souveräne und bewährte Prospekt gratis. Badeort Dr. med. Walter Klug.
Badedirektion Wärmebad bei Scharfstein.
bei Wolkenstein

Erste Beilage.

Deutschland.

(Kleine Städte als Garnisonsorte.) In der zweiten württembergischen Kammer haben die Vorberatenden...

(Der bayerische Jesuitenverstoß.) Wie der „Frank. Ztg.“ aus München berichtet wird, steht die Befreiung der bayerischen Jesuiten...

(Übungen des Beurteilungsausschusses 1912.) Die sonst dem Armeeverbündnisblatt beigegebenen Bestimmungen für die Übungen...

(Die Verstärkung des Seeoffizierkorps.) Infolge der in der Flottenvorlage vorgesehenen Mehrbedienstaltungen von Schiffen...

493 Seeoffizieren (eigener und nach den Dienstgraden auf 2 Vizeadmirale, 1 Konteradmiral, 81 Kapitane...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Am Reichstag wurde am Sonnabend schon um 1 Uhr die Erbschaftssteuer...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. April.) Das Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die zweite Lesung...

des Guts des Innern weitergeführt. Abg. Hammer (H.) hielt eine Rede gegen Vandalenlager und Spantierhangel. Dann ging er zu einer heftigen Rede gegen die fortschrittliche Volkspartei über...

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminalroman von Ewald August König. (14. Fortsetzung.) (Nadler verboten.) „Kannte der Freiberger auch dieses Geheimnis?“

„Seid deshalb unbesorgt, mein Wort gilt hoffentlich auch noch etwas. Nichtet Euer Augenmerk auf den Kammerdiener; sobald Ihr auf einen solchen schlechten Streich...

Kenntnis zu sehen? Vielleicht ist dieser Herr so freundlich, Sie hierher zu begleiten und das Protokoll nebst dem Dolde, den man bei dem Ermordeten gefunden hat...

Provinz und Umgegend.

† **Wab Rösen**, 29. April. Zur Erinnerung an hier verlebte Stunden vernachte ein Kurtag aus Dresden der Armenkassa legtmäßig 1000 Mark.

† **Torgau**, 29. April. Die Stadtvorordneten genehmigten das neue Einquartierungsstatut, das neben den Hausbesitzern die Mieter mit zu den Einquartierungslasten heranzieht. — Beim Abbruch des Wohnhauses des Melancthonens Reich in Breßlich wurde ein Topf mit wertvollen alten Münzen, 3 Z. Goldmünzen sowie Silbermünzen aus den Jahren 1520 bis 1693 gefunden.

† **Magdeburg**, 27. April. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde für die Pflege der Magdeburger Jugend 100000 Mark bewilligt. — Die Stadtverwaltung beabsichtigt, Ende Mai oder Anfang Juni ein Wohnungsamt einzurichten. — Heute nachmittag wurde versucht, den an der Strombrücke zerstörte Lahn aus seiner für die Schifffahrt so gefährlichen Lage durch große Dampfer zu befreien. Fünf der größten Rettendampfer standen von 2 Uhr ab unter Dampf. Die Ladung, die im ganzen einen Wert von etwa 200 000 Mark hat, ist in der Zwischenzeit zur Hälfte weggeschafft worden. Kurz nach 5 1/2 Uhr gingen die vier Dampfer an die Arbeit, das Anziehen geschah mit rund 3500 Pferdekraften. Als diese Kraft nicht ausreichte, wurde noch ein fünfter Dampfer herangezogen, doch gelang es nicht, den Lahn abzuziehen. Der Kahn soll jetzt mit Dynamit gesprengt werden.

† **Dsterburg**, 29. April. Mit der linken Hand aufgeblüht hat sich hier die Gefahr des Lagerhalters Buchhalter vom Konsumverein. Um Papierböden von einem Saalen zu nehmen, bestieg sie eine Leiter, glitt aber ab und verbrannte sich. Sie wurde heruntergefallen, nach dem Fallen, dessen scharfe Spitze ihr mitten durch die Hand drang. Da die Wunde unheilbar war, hing sie tatsächlich mit der Hand an Saalen. Auf ihr Gesichts holte man den gegenüberwohnenden Arzt Dr. Brämann, der die brennendste Frau aus ihrer schrecklichen Lage befreite und die Hand sofort operieren mußte, da die Gefahr einer Blutvergiftung vorlag.

† **Bühne**, 29. April. Der in unserem Nachbarort Herschdorf nun schon seit Monaten herrschende Wassermangel wird nachgerade zur Katastrophe. Seit Wochen wird das Wasser vom Schultzeiher verteilt, wobei jede Familie täglich nur zwei Eimer voll erhält. Wer mehr brauchte, begab sich bisher nach dem Nachbarort Trammro, um in dortigen Dorfschloß seinen Bedarf zu decken. Jetzt aber wehren sich die dortigen Einwohner gegen die Entnahme des Wassers, das sie selbst sehr gut brauchen können. In Herschdorf sind alle drei Dorfschloße ausgetrocknet, nur der Rittergutsteich enthält noch etwas Wasser.

† **Weimar**, 27. April. Die 19jährige Freia Zappe aus Vord-Wallendorf sprang in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster der im ersten Stock belegenen Wohnung ihrer Dienstherren. Das Mädchen, das seit einiger Zeit tiefsinnig war, erlag bald den schweren Verletzungen.

† **Eisenach**, 28. April. Gestern mittag wurde am hiesigen Westbahnhof in unmittelbarer Nähe der Gasanstalt der Gasanalarbeiter Walter Andra von einem aus Bebra kommenden D-Zug erfaßt und getötet. Die Leiche war gräßlich verstümmelt.

† **Rudolstadt**, 28. April. In der Saale wurde die Leiche eines ja. 30 bis 35 Jahre alten, gutgekleideten Mannes gefunden. Papiere, die auf die Herkunft des Toten schließen lassen, waren nicht vorzufinden. In den Taschen fand man u. a. ein rotes Taschentuch mit den Buchstaben R. E.

† **Leipzig**, 28. April. Die Vorarbeiten zum 12. Deutschen Turnfest im Jahre 1913 sind hier schon rüstig aufgenommen worden. Sowohl der Hauptauschuß wie die verschiedenen Unterausstände haben bereits mehrere Sitzungen gehabt. Der Rat der Stadt hat seit letztem auch ein Bureau gebildet, das unter der Leitung eines oberen Beamten steht und sich zur Deckung der vorläufigen Kosten von der Stadtverwaltung 10000 Mk bewilligt worden.

Merseburg und Umgegend.

29. April.

** Vom Sonntag. Noch immer kein Regen. Als wäre das Wetter nur für die Spaziergänger da. In der Natur leuchtet alles nach einem warmen Frühlingsregen, der der Vegetation die volle Triebkraft geben würde. Statt seiner herrscht ein kühler, trauernder Wind über die Felder, der die letzte Feuertätigkeit der Erde aufsaugt. So auch am gefrigen Sonntag. Den Ausflüglern ist natürlich die Witterung doch willkommen. Sie läßt die herrliche Baumbüthe und die im jungen Grün stehenden Anlagen in ihrer vollen Schönheit genießen. Davon wurde getrunken sehr lebhafter Gebrauch gemacht. Selten sah man unsere so wohl gekleideten Anlagen so dicht besetzt wie gestern. Aber auch die umliegenden Ortschaften wiesen einen sehr zahlreichen Verkehr auf und man genoß den schönen Frühlingstag in vollen Zügen. Aber bei all diesen Naturgenüssen war doch der Wunsch vorherrschend: Wenn endlich doch einmal Regen eintreten würde. . . .

** **Leuchten und Blühen**. Ein Spaziergang in die Baumbüthe! Aber zwischen langen, majestätischen

zeilen tagtäglich seinen Geschäften nachgehen muß, der strebt wohl besonders gern zur freien, grünen, sprechenden Natur; und die wunderliche Baumbüthe ist allerdings Angelegenheit, was das hat keiner verstanden, der einmal in die Gärten der Herr für den Sommer der Erde hat. Es blüht und blüht und scheint immer endlos zu wollen. In ihrer unermesslichen Reize zeigen sich alte und junge Bäume einander grübelnd und, wie ein einziges, weites Blütenmeer wagt es in den Zweigen. Frau Sonne lacht dazu und spendet ihr liebes, pridelndes Schimmer und Leuchten; weiches Licht, das still zu wandern und zu schauern und unwillkürlich nachzudenken über das uralte Mysterium einer zum Leben drängenden Natur! Leuchten und blühen — wie ein Protest gegen die Stoffungslosigkeit in jeder Gestalt. Das bischen Menschenleben ist ja oft genug von trübsten Sorgengedanken beschwert und verbunkelt. Jeder erlebt seinen besonderenummer. Man reibt nicht von allem zu allen darüber, aber man hat seine Tränen, seine Zweifel, seine Verzweiflungsaugenblicke. Es geht auch nicht an, mit leichtsinniger und frivoler Gedärde über jedes Schwere im Au hinwegzuleiten. Das wäre ganz gewiß nicht das ethisch Richtige in so und sozialen Fällen. Kampf, Mühe, Charakter, das gehört nun einmal zusammen. Aber helle, fröhliche Hoffnungsfröhlichkeit soll immer geküßt werden durch jene taubend Hemmung und Unvollkommenheit. Ein Leuchten und Blühen hat auch dort wieder einmal bestanden sein, wo Trauer, Enttäuschung, Ärger, Krankheit, ins graue Land der Resignation zu führen schienen. Ist es denn wirklich schon darüber zu führen frohen, tapferen Herzensjungen? Man kann alt und weiß geworden sein, und es mögen einem die Narben des Lebens in keiner geringen Zahl anhaften, und dennoch, dennoch, ein junges Herz, seine Tränen, seine Verzweiflung, noch eine gute Weile die Jung zu bleiben. Es war einmal — und das hat kein Märchen, da rief der streitbare Hütten das Wort in die Welt, daß es eine Lust ist zu leben, und er dachte an das Leuchten und Blühen einer deutschen Renaissance voll geistiger Gegenwarts- und Zukunftswerte. Die Geschichte unseres Volkes zeigt auch manches an dem Leuchten und Blühen, niemand soll sich weiden. Eine hohe Blüthenkrone der Natur kann nicht ewig dauern, aber wenn auch die arden, düstigen Blättern im Winde verfliegen, vorgebildet sind sie nicht gemein, denn sie sind die Vorläufer zu neuen Wachsen und höchsten Reifen. Und wieder könnte man das Gleichnis ausspannen für kulturelles Fortschreiten und persönliches Menschenleben. . . .

** Auf dem Friedhof St. Maximi hat sich Montag nachmittag gegen 1/2 Uhr ein älterer Mann erschossen. Er hatte sich auf eine Bank gesetzt und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Der Name ist bisher noch nicht festgestellt. Der Tote ist etwa sechzig Jahre alt.

** **Nachmittagspark**. In unserm Stadtpark wie auch in sonstigen Verschönerungsanlagen haben die mannigfaltigen Bäume wieder jetzt in voller Blüte. In entzückender Pracht und reicher Farbenvielfalt dehnt er seine feine das Auge fesselt. Das Ganze zu beschreiben vermag ich nur mit dem in ihre Wohnung zu weiden. Hier, im schwebenden Gelange der Nachtigall, die sich in unsern Anlagen und Gärten ansehend wieder recht zahlreich eingefunden hat.

** **Heute vormittag** ist eine Dame vor dem Hause Burgstraße 7 infolge Ausgleitens auf einer Apfelsinengale auf beide Knie und verlor sie sich ansehend schwer verletzt. Sie ist sich nur mit dem in ihre Wohnung zu weiden konnte. Die Luftst. Offiziellen auf den Bürgersteig zu werfen, hat nicht streng genug gerügt werden und es dürfte der Polizeiverwaltung nahe zu legen sein, durch Straßendrohungen derselben zu steuern.

** **Jung-Deutschland**. „Hier Merseburg, hier Schenck!“ Der Kampfer des gefrigen Tages. Das erste Mal, daß sich unser „Jung-Deutschland“ mit einem ausmärtigen Bänderverein treffen und auch den Sieg davontragen konnte. Vier Jahre vor an Zeit und Umständen schwächeren Scheiterns sei es gesagt, daß sie es denen von Merseburg — deren Reiben bereits das zweite Hundert übersteigen — nicht leicht gemacht haben. Auf beiden Seiten Leben und Fröhlichkeit! Wie ganz anders als bei den ersten Übungen wurde diesmal schon beobachtet, wie schnell wurde der Feind entdeckt, wie sicher und bestimmt Kesen die Abwehren ein. Wie süß ist sich als Glieder eines großen Ganzen. In kurzer Zeit ein beachtenswerter Erfolg. — Merseburg und Schenck! Nur ein kleiner Auschnitt aus der reichen Arbeit, die für unser Jung-Deutschland geleistet wird. Gegenwärtigen wie uns, was auch in unsern Nachbarstädten Raumburg, Weiskens, Halle in dieser Beziehung geschafft wird, und daß überall im Deutschen Reich die Bewegung eine gleich starke ist, so dürfen wir ruhiger in die deutsche Zukunft schauen. Hier wird ein Kern heran wachsen, dem Fünftaus und Sturm nichts anhaben werden.

** **Fußballsport**. Das Retourmetzspiel zwischen dem Allgemeinen Turnverein hier und der Fußballabteilung des hiesigen Ev. Männer- und Jünglingsvereins endete mit einem Siege von 3:0 für letztere.

** **Sommertheater in Tivoli**. Der Nebel, der die Zukunft unseres Sommertheaters bislang verhüllte, beginnt allmählich zu weichen, und es wird, wenn auch zunächst nur roch in dunklen Umrissen, erkennbar, was werden soll. Zunächst leuchtet uns aus dem Nebel das Direktorenpaar, nein sagen wir: das Trio hervor: Herr Max Ehardt nebst Gattin und Kind. Denn diese drei sind untrennbar. Mit Zärtlichkeit schaut die Mutter, mit Stolz der Vater auf den Jungen, der ihm schon so ähnlich sieht, bis auf die noch fehlenden (dem Sohne fehlenden) Haare und Zähne. So zeigt sie das Bild, das uns einen vorläufigen Begriff von der Künstlerfamilie geben soll. Um sie aber gruppiert sich — vorläufig erst in der Dree, nicht in Wirklichkeit — ein reicher Kranz hoffentlich tüchtiger Kräfte. Da ist z. B. „die Elmhorst“, die Tochter des früheren Stuttgarter Helvetenors Elmhorst. Wer solch einen Mann zum Vater hat, muß auch sein Talent geerbt haben. Und in der Tat gefällt die Dame in Auerbach, wo der Theatervater Station gemacht hat, großartig, sowohl als Schauspielerin, wie auch als Sängerin.

Die Frau Direktorin hat ebenfalls Theaterblut in sich. Sie ist Mitglied des Residenztheaters in Dresden, das ihr Vater siebzehn Jahre lang leitete, und ist das erste deutsche „Muffantennent“, das sie unter Jrmos Leitung bei der Uraufführung sang. Da ihr jetziger Gatte in der gleichen Aufführung den Jofit Hayde jagt, liegt die Vermutung nahe, daß er sich bei der Gelegenheit auch in ihr Herz hineingelassen hat. Der Barton des Herrn Direktors soll nach Zeitungsnachrichten ganz besonders schön sein. Nun, wir werden ja selber sehen und hören. Als Kapellmeister nennen wir Herrn Walfher, der in Prag unter Angelo Neumann als Korrepetitor seine Laufbahn begann und nicht nur ein vorzüglicher Musikmeister ist, sondern auch ein ebensofoller Pianist. In daß Buffo hat sich die Herren Walfner und Säfenguth, und das komische Fach vertritt Herr de Val. Wie der Herr Direktor deren Leistungen bewerte, ergibt sich daraus, daß er alle drei schon wieder für 1913 verpflichtet hat. Letzterer gehört dem Ensemble bereits seit zwei Jahren an und ist geradezu unentbehrlich geworden. Auch von Fräulein Wald, die uerde Soubretten und Alte spielt, dürfen wir das gleiche sagen. Fräulein Abendroth, die erste Salonbade und Viebhäberin, ist zwar in Merseburg unbekannt, nicht aber in Dürrenberg, wo sie im vorigen Jahre der Ziebling des Publikums war. Eine schöne Figur, ein volles Organ und eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Gestaltungs- und Darstellungskraft lassen sie für ihr Fach besonders geeignet erscheinen. Jung und hübsch ist die kleine Buchmann, die sich als Klavierspielerin einfließen soll. Sie wird sich mit Vola Paalich und Elsa Driß, beide jung und hübsch, ins Viebhäberinnenfach teilen. Der erste Held Henry Waldheim war nur an ersten Theatern, wie Bosen, Hannover, Aachen, engagiert, während der Doregisseur Kuster Mitglied des Hoftheaters ist. Dethelo, Wallenstein, Staatsanwalt Alexander sind Charakterrollen von ihm, Herr Stephan, jetzt in Weuthen, gehörte vorher drei Jahre lang dem Zweivater Stadttheater an. Sein eigentliches Feld sind Charakterakterrollen. Den jugendlichen Viebhäber spielte Herr Günich von Bosen. So ist ein zahlreiches und tüchtiges Personal vorhanden, von dem wir uns vielfacher Kunstleistungen versichern dürfen. Hoffentlich steht nun in diesem Jahre auch das Publikum nicht, dessen der Künstler bedarf wie der Kaufmann des Kunden. Vor leeren Banken friert auch die heißeste Begeisterung ein, und die Beere der Klasse ist eine lähmende Wirkung aus. Wir meinen, es liegt in Merseburgs eigenstem Interesse dieses Unternehmen besser als die vorangegangenen zu unterstützen. Auch die „oberen Klassen“ sollten an dem Sommertheater nicht achlos vorbeigehen. Auch sie können nicht, so oft es ihnen beliebt, nach Halle oder nach Leipzig ins Theater fahren, aber wohl können sie hier mehrmals in der Woche Kunstgenüsse haben, die durch die Kleinheit der Bühne und die manchmal herrschende Sommerhitze nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Den zahlreichen Vereinen, die fast alle selber in dramatischen Kunst machen, kann es nur lieb sein, wenn ihnen Mitwirkenden Gelegenheit geboten wird, an guten Vorbildern ihren Geschmack zu läutern und ihr Können zu wehren. Ihren Wohnsitz wird die Schauspielergemeinschaft aber nicht hier, sondern in Dürrenberg aufschlagen, um gleichzeitig in den ihrer schwieren Arbeit auch die Vorteile und Annehmlichkeiten des Badortes zu genießen. Auch das dortige Sommertheater im Gasthof zum Grabenwerk wird unter der Leitung des Herrn Direktors Ehardt stehen.

** **Leuna-Rössen**, 28. April. In reicher Anzahl tummeln sich in unserer Feldkur jetzt die jungen Fische. An ihren munteren Sprüngen und Spielen erkennt man, daß sie sich wohl in jungen Grün fühlten und der Erstwurf ansehend wenig Verluste erlitten hat.

** **Sprockhaya**, 29. April. Dem Landwirt Spindler hier ist wegen feiner treuen Dienste, die er als langjähriger Kirchschaffensrentant geleistet hat, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

** **Schölen** bei Auen, 29. April. Seit einigen Wochen werden die Felder der hiesigen und der benachbarten Fur auf Braunkohle abgebaut. Es ist auch anzunehmen, daß hier Kohle liegt. Kaufmann Gbner aus Leipzig hat fast sämtliches Feld des hiesigen Ortes für 1800 bzw. 1400 Mark für den Morgen zum Kohlenabbau aufgekauft. Die Züpfung soll in 10 Jahren erfolgen, die erste Rate soll am 1. November 1913 gezahlt werden.

Fus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 160 Jahren, am 29. April 1752, ist Graf Jean Baptiste Bourdieu, der berühmte Marischal von Frankreich, als der Sohn eines armen, kleinen Bauern in Nordamerika tief, machte dann 1792 und 1793 den Feldzug in den Niederlanden mit und tat sich so hervor, daß er zum Divisionsgeneral ernannt wurde. Er löst dann gegen die Dierreicher glücklich, wurde aber 1794 entlassen wegen feiner Opposition gegen den Wohlfahrtsauschuß. 1794 wieder zum Oberbefehlshaber ernannt, nahm er die wichtige Stellung Charleroi, legte bei Fleurus, trieb die Dierreicher über den Rhein zurück, nahm die Stellung Luxemburg und überführte nun mehrere Male den Rhein. 1796 wiederholt geschlagen, mußte er sich nach Düsseldorf zurückziehen und legte seine Kommando nieder. 1797 in den Rat der Fünfhundert gewählt, hielt er sich zu den Ja-

lobeneren. Wiewohl er sich bei dem Oberbefehl über die Donanarmee, ging bei Basel über den Rhein, wurde aber von der österreichischen übermacht zweimal geschlagen und deshalb abberufen. Unter Napoleon, der ihn in den Grafenstand erhob, erhielt er zwar kein Kommando mehr, hatte aber eine wichtige Stelle inne. Bei der Julirevolution bewies er sich mit Begeisterung und wurde 1830 Gouverneur der Smaliden. Er starb 1838. Er war ein tapferer ehrlicher Soldat, aber gänzlich ungebildet und zum Feldherrn, was allerdings erst in späterer Zeit erkannt wurde, völlig unbesähig.

Wetterwarte.

W. W. am 30. April: Norden: W. bischelfeld beiter und wolkig, etwas kühl, kein oder wenig Regen. Die südlichen und südöstlichen Teile: ziemlich kühl, etwas kühl, etwas Regen. — 1. Mai: W. schiefel bewölkt, zeitweise beiter, keine erheblichen Niederschläge, Nacht kühl, Tag etwas wärmer als Dienstag.

Vereine und Versammlungen.

Bundestag der technisch-industriellen Beamten. Unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands begann am Sonnabend in Berlin der 8. ordentliche Bundestag der technisch-industriellen Beamten unter dem Vorsitz des Ingenieurs W. Baum seine Verhandlungen. Es waren vertreten die Delegierten Oetken, Saarbrücken, Wladenburg, Stuttgart, Nürnberg, Mannheim, Bielefeld, Berlin, Danzig, Frankfurt a. M., Köln, Hannover, Dresden, Weichen, Kiel, Breslau, Mittel-Ruhr, Duisburg, Essen, Cottbus, Hildesheim, Chemnitz, Bromberg und Bremen. Außerdem hatten Vertreter entlassen: der soziale Ausschuss von Vereinen technisch-Privatangehörten, die Freie Vereinigung für soziale Verankerung der Privatangehörten, der Bund der Kaufmännischen Angestellten, der Verband deutscher Kaufverwalter, die allgemeine Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen, der Bund der technisch-Beamten Thüringens und der Bund der technischen Angestellten der Schweiz.

Gesundheitspflege.

Neu es vom Heuschieber. Es wird uns geschrieben: Diese sind hauptsächlich in Schuppen mit 20 bis 100 oder mehreren Entladungen, Augenentzündungen, Asthma überdeutend Krankheit wird durch Blüten von Gras, Korn und anderen Pollenblühen hervorgerufen; sie tritt in jedem Jahre mit Beginn dieses Jahres auf, um nach vier bis sechs Wochen, mit dem Ende der Blütenzeit, wieder zu verschwinden. Der einmal davon Erkrankte wird unenterrinnbar alljährlich aufs neue davon befallen. Der Heuschieberbund von Helgoland (S. W.), dessen wissenschaftliche Arbeiten auf der internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1911 die Goldene Medaille erhielten, hat wie in jedem Jahre, so auch jetzt wieder eine Gesundheitsheft (Bericht Nr. 14) herausgegeben, in der alle bisher angewandten Behandlungsarten mit Medikamenten, Operationen, sowie Luftkurorten zur Umgebung des Heuschiebers in gemeinverständlich Form angegeben sind. Die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Angaben des Bundes sind den Mittellungen entnommen, die der Bund alljährlich von seinen Mitgliedern über 2000 unterschiedlich 70 befruchtete Wälder über die von ihnen mit dem best. Mitteln erzielten Erfolge einbringt; sie sind also, da der Bund sich von allen Heilmitteln fernhält, unbedingt zuverlässig. Satten die Behandlungsarten der früheren Jahre den Heuschieber immer nur eine vorübergehende Linderung verschafft, so sind in dem gegenwärtigen Buch neue Methoden und Verläufe angegeben, die eine völlige Heilung des Heuschiebers bewirken. Die im Zusammenhang des Gesundheitsheftes erscheinende Schrift (Bericht Nr. 14) und alles sonst über Heuschieber Wissenschaft wird allen Heuschieber, Ärzten, Instituten usw. auf Ansuchen unentgeltlich zugesandt; man wende sich an den Vorsitzenden des Bundes, Otto Schulz in Hannover, Mittelstraße 8.

Die Dardanellen und die Flotten, die sie bezugungen haben.

Die Dardanellen (im Altertum Hellespont), die durch den Angriff der italienischen Kriegsschiffe wieder einmal „aktuell“ geworden sind, haben ihren Namen von der alten griechischen Stadt Dardanus im Gebiet von Troas. Die Meerenge ist etwa 6 Kilometer lang und im Durchschnitt 5 bis 6 Kilometer, an der schmälsten Stelle aber nur 1900 Meter breit. An dieser schmälsten Stelle liegen die beiden 1462 von Mohammed II. eroberten „alten“ Schlösser Seddul-Bahr (am europäischen Ufer) und Hissar-Kalesi oder Kale-Sultani (am asiatischen Ufer). Weiden gegenüber beide 1669 der Großvezier Ahmed Köprülü die „neuen“ Dardanellen-Schlösser — Kum-Kale und Kilit-Bahr, d. h. „Schlüssel des Meeres“. Der Kilit-Bahr wurde die große Seeschlacht zwischen Algierern und Spaniern, die dem Peloponnesischen Kriege ein Ende machte, geschlagen, und hier war es auch, wo das Heer des Persepolis Xerxes über die Schiffsbrücken von Asien nach Europa hinübergang. Auch in der Sage spielen die Dardanellen eine große Rolle: wir erinnern nur an die traurige Geschichte von Priamos und Hektor, die dem Hektor seinen Namen gegeben hat. Auch Priamos wollte die Hektorin Helena, der Gemahlin des Königs Priamos von Troja, die an der Stelle, welche jetzt „Schlüssel des Meeres“ genannt wird, in eine Nymphen verwandelt wurde, weshalb dieser Ort früher das „Grab des Hundes“ hieß, und an die wunderbare zarte Mär von Hero und Leandro, die Brillenpaar zu einem heiligen Schützen und zehrenden Frauen begünstigt hat. Lord Byron wollte diese Seehunderte später das Schwimmschiff des englischen Leander wiederholen und schwamm tatsächlich von Asien nach Europa hinüber. Er mußte das Wagnis, für das er 1 Stunde 10 Minuten gebraucht hatte, mit einem starken Fieber bezahlen. Die Geographie hat dem Dardanellen Reich mit dem Dardanellen Vorteile gegeben. Da die Besatzung der Seestrange immer ein gefährliches Unternehmen bleiben dürfte, während die Türken, wenn sie zu Lande angegriffen werden, den Flotten ihrer Verbündeten freie Durchfahrt gewähren können. Das geschah z. B. 1877, als Rußlands Heer vor den Toren Konstantinopels lag und jeden Augenblick bereit schien, das alte

Boganz zu eröffnen. Die britischen Schiffe waren damals bei der Insel Krinitip im Marmarameer-Anker, um nötigenfalls sofort eingreifen zu können. Viele Jahre vorher, zur Zeit des Krimkrieges, führten die Schiffe der verbündeten Mächte durch die Dardanellen, um die Krupp-Transportschiffe, Soldaten nach der Krim zu bringen, zu beschützen. Die Seestrange hat um so größere Bedeutung, weil fremde Schiffe, wenn sie erst einmal durchgefahren sind, die Hauptstadt unter Feuer nehmen können, und wenn die Hauptstadt für jedes Land die unverwundbare Stelle ist, so ist sie es noch weit mehr für ein Land, dessen Reichthum auch das religiöse Oberhaupt, nicht bloß des Reiches, sondern der ganzen muslimanischen Welt ist. Die erste europäische Flotte, die die Dardanellen besaß, war die der christlichen Liga, die sich gebildet hatte, als der 80jährige Papst Johann XXI. von Vianon aus einem neuen Kreuzzug predigte. Die Schiffe Venedigs, Genuas und die von Philipp von Valois geschickten Schiffe Frankreichs veranlassen sich im Frühling des Jahres 1394 bei Negroponte; es waren 38 Galeeren mit 30000 Mann Besatzung und Besatzung eines großen Schiffes führten sie reich durch die Dardanellen hindurch und vernichteten die türkische Flotte, die vor Konstantinopel kreuzte. Das war die erste große Niederlage zur See, die die Türken erlitten; ihr folgten im Laufe der Jahrhunderte noch viele andere: bei Lepanto, bei Tschesme, bei Navarin und bei Sinope, wo die türkische Flotte von der russischen fast genau in derselben Weise vernichtet wurde. Der Kaiser die russische Herr Artshur von der japanischen. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sind es die Schiffe Katharinas II., die nach einer langen und gefährlichen Fahrt den Eingang der Dardanellen blockierten. Der Admiral Elphinstone, ein Engländer, der in russischen Diensten stand, wollte durch das Durchfahren erzwingen und Konstantinopel angreifen, aber der Kaiser, der seiner Kaiserin gegenüber die Verantwortung für alle Kriegsoptionen hatte, widersetzte sich diesem Beginn, und der Krieg wurde erst durch einige Siege des russischen Landheeres beendet. Dagegen erzwangen sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts englische Schiffe die Durchfahrt durch die Dardanellen. Napoleon I. hatte den Generalin den Schiften Frankreichs im Gebiet des Sultans Selim III. geschickt, um die Türkei für ein Bündnis gegen Rußland und gegen England zu gewinnen. Der Sultan war geneigt, den Wünschen Sebastianus Gehör zu leisten, als plötzlich der Botschafter Englands an die Worte einer Art Ultimatum richtete, in dem er sie aufforderte, eine andere Politik einzuschlagen und zunächst den Wünschen Frankreichs nachzugehen. Da die Türkei dieses Verlangen zurückwies, verließ der britische Botschafter die Stadt; er begab sich auf das Admiralschiff der englischen Flotte, die vor den Dardanellen kreuzte, und gab der Flotte den Befehl, sich vor Konstantinopel zu zeigen. Die Durchfahrt gelang, und der Botschafter drohte der Flotte vom Dard der Admiralschiffes aus mit dem Bombardement. Der Botschafter riet ihm, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen, weil dadurch Zeit gewonnen würde. Es wurde denn auch wirklich oft und zwölf Tage lang hin und her verhandelt, und die Türkei benutzte diese Zeit, um die Fortifikationen der Dardanellen in Stand zu setzen. Die Lage der Engländer wurde durch die Ereignisse in der Türkei sehr ungünstig. Die türkische Flotte, die die Dardanellen wieder verließ; mehrere Schiffe wurden bei der Rückfahrt schwer beschädigt, und einige hundert Menschen fanden den Tod. Ohne zu kämpfen, hatte die Türkei einen Sieg errungen; aber die Hoffnungen, die sie auf Napoleon gesetzt hatte, verschwanden gar rasch; die europäische Lage änderte sich, und der Kaiser der Franzosen gab die Türkei ihrem Schicksal preis. . . .

Vermischtes.

* (Streichende Winzer) In den oberheinischen Weinbergen haben nach einer Überdauung aus Mainz die streichenden Winzer in der letzten Nacht wieder die Rebstöcke ausgerichtet. Trotz scharfer Bewachung der Weinberganlagen ist es bisher nicht gelungen, der Lärmer abzuhalten zu werden.

* (Ein internationaler Drogistenbund) wurde in Berlin unter dem Vorsitz des deutschen Drogistenverbandes von Drogistenvereinen Deutschlands, der Niederlande, Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, des russischen Reichs und der Schweiz zwecks Förderung der Interessen des Drogistenstandes gegründet. Bei den Vertretern des Bundes ist Politik ausgeschlossen.

* (Die Stadt der Räte) Auf je 200 männliche Einwohner der Reichsstadt Rastatt kommt ein Bürger, der den Titel Räte hat, und deren es unter den 77000 Rastattenern 888 gibt. Dazu kommen noch 173 Witwen von Räten. Die Rechnungsräte stellen von den 888 Räten 12 der meisten, nämlich 93, die Regierungsräte 76, die hohere Justiz 22, Oberlandes- und Landesgerichtsräte, 18 Amtsgerichtsräte, und 16 Justizräte. Die Ärzte, Medizinal-, 26 Sanitätsräte und 1 Veterinärarzt, 82 von den 888 sind Ehefrauen und 15 alleberühmte Ehrengüter ein Rastatter Bürger den vorläufigen Titel: Herr Rastatter.

* (Schweres Automobilunfall.) Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in Charlottenburg, wo der Sohn des jüngst verstorbenen Kommerzienrats Lechner in einem selbstgefahrenen Privatauto an einer Straßenkreuzung mit einer Autobrosche kollidierte, das sich das Privatauto überfahren und zertrümmert wurde. Der Lechner wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

* (Ein blutiger Messerkampf) zwischen Eigennern und Arbeitern, bei dem eine Person lebensgefährlich und eine zweite leichter verletzt wurde, fand am Freitag nachmittag in der Müllerstraße in Berlin statt. In der Geschäftlichkeit von D. entzündeten gegen 1 Uhr die Arbeiter einen Streit, aus dem zwischen einem Eigennern und mehreren Arbeitern. Das Wortgefecht setzte sich auf der Straße fort, bis sich schließlich die Eigennern mit ihren Messern auf die Arbeiter stürzten, die nun gleichfalls die Messer zogen. Schließlich sah man zwei Männer blutüberströmt zu Boden sinken und nun luden die übrigen Teilnehmer des Gefechtes in dem in der Nähe liegenden Hotel des Lechners, der 50jährige Arbeiter Leber, wurde nach dem Kauf-Gerhard-Ernt gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt; er hat allein 5 Wundstellen in den Kopf erhalten, ungeachtet der zahlreichen Sicherstellungen in Brust, Hüften und Leib. Der andere Verwundete konnte,

nachdem er verbunden worden war, nach seiner Wohnung entlassen werden. Als Vater kommen fünf Eigennern in Frage, auf die die Polizei jetzt feindlich.

* (Lutiger Kampf mit einem Briganten.) Am Gebirge bei Hornadules (Provins Sevilla) umzingelten am letzten Freitag drei Abteilungen Gendarmen den herrlichen Briganten Rafael Hernandez und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Hernandez verweigerte sich jedoch hinter einem Felsen und schoß unablässig auf die Gendarmen, die ebenfalls ein lebhaftes Feuer eröffneten. Durch einen wohlgezielten Schuß tödete schließlich Leutnant Rodas das Banditen. Seine Leiche wurde nach dem Dorfe Malacocoba geschickt und dort öffentlich ausgestellt. Die Bevölkerung der Umgebung beklammert nunmehr vor der Sache des Banditen, der lange ein Schreckensregiment geführt hat.

* (Schweres Säbelduell in Brau.) In der Prager Landwehrkaserne fand am Sonnabend zwischen dem Privatdozenten Dr. Schmitz und einem Reserveoffizier ein Säbelduell statt. Im achten Gehebe erhielt Schmitz einen schweren Säbelhieb über die Brust, der ihn launhaftig machte. Die Ursache des dem Zweikampfe ist in einem Kontraste zwischen dem Privatdozenten und dem Reserveoffizier zu finden.

Die Automobilabgaben.

Wochenlang ist es dem Pariser Automobilabgaben gelungen, sich vor den Augen der Sicherheitsbehörden der Polizei zu halten. Einige Fahrer der Pariser Wagen haben zwar unvorsichtig machen können, dies aufzuheben, aber, an der Spitze Bonnot, ist ihnen der Polizei unerschütterbar. Um so freudiger wird man es begrüßen, daß jetzt gerade dieser Bonnot aufgegriffen werden konnte. Lange schon war die Pariser Polizei auf seiner Spur und am Sonntag früh glückte ihr der gute Gang. Über das Ereignis sind folgende Telegramme eingegangen:

Paris, 28. April. Polizeibeamte umstellten in der vergangenen Nacht ein einzelnes Haus in Chilly-le-Roi, das den Automobilabgaben als Zufluchtsort diente. Heute früh eröffneten die Banditen auf die Beamten und Gendarmen, die hinzugezogen waren, um das Haus in die Luft zu sprengen, ein regelrechtes Feuer. Wie es heißt, sind bereits mehrere Personen verumdet.

Paris, 28. April. Am 24. April um 11 Uhr leisteten die Banditen immer noch Widerstand. Es bestätigte sich, daß zwei Polizeioffiziere von den Banditen verumdet worden sind, als sie diese verhaften wollten. Die Garage ist seit gestern abend ununterbrochen umzingelt, und zwar von Polizisten, Gendarmen, Feuerwehrlenten und einer Abteilung Gendarmen. Aus Vincennes sind fünf nach 10 Uhr Gendarmen mit den nötigen Werten von Gendarmen ins Gefängnis eingekerkert, und haben sofort Vorbereitungen getroffen, um die Garage in die Luft zu sprengen. Der Polizeipräsident Lepine, der Leiter der Sicherheitspolizei, Hamard, sowie der Generalinspektor Rony und der Untersuchungsrichter Gilbert befinden sich an Ort und Stelle, und haben die Leitung der Operationen übernommen. Die Banditen sind mit Granatminen bewaffnet. Einer der verumdeten Polizeioffiziere befindet sich in lebensgefährlichem Zustande. Er hat zwei Kugeln in den Unterleib erhalten. Der andere Inspektor ist weniger schwer getroffen worden. Die Meldung von der Umzingelung der Banditen, die sich wie ein Lauffeuer in Paris verbreitet, hat ungeheures Aufsehen erregt.

Paris, 28. April. Das Haus in Chilly-le-Roi, in dem sich die verumdeten Automobilabgaben versteckt hatten, ist gegen Mittag durch Dynamit gesprengt worden, nachdem es von 1/8 Uhr vormittags ab belagert worden war. Nur Bonnot wurde in dem zerstörten Hause aufgefunden. Außerdem ein Mann, der sich Bonnot nennt, von dem man aber noch nicht weiß, ob er Bonnot ist, wurde verumdet. Bonnot war von vier Kugeln getroffen worden. Zwei waren in den Kopf gelang, zwei in den Unterleib gedrungen. Als man beim Eindringen in das getrengte Haus Bonnot vorfand, gab der Polizeichef Guichard selbst zwei Schüsse auf ihn ab. Im Polizeiauto wurde Bonnot nach Paris gebracht. Unterwegs unternahm er noch einmal einen Fluchtversuch, der jedoch bereitete wurde. Gegen 12 Uhr ist Bonnot seinen Verletzungen erlegen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 29. April. Die „Stefani“, melbet: Admiral Breslinero gibt dem Kaiserkreuzer „Asia“ funktentelegraphisch bekannt, er habe, um die Bezeichnung der Insel Atropolia zu vervollständigen, zwei Kompagnien an Land gesetzt. Diese bemächtigen sich Gletara durch einen Handreich der Risse, welche die Stadt Gletara beherrschen, in der Absicht, die dort versammelten türkischen regulären Truppen zu umzingeln. Der Plan glückt vollständig. Bei Tagesanbruch forderte ein Parlament die Türken zur Übergabe auf. Man erwies der kleinen Garnison, die für Kriegszwecke erklärt wurde, alle militärischen Ehren.

Rom, 29. April. Eine Retrieververammlung der Veneri Endenenschaft beschloß nach der „Mag. Ag.“ einen Anruf an sämtliche deutschen Hochschulen zu erlassen, in dem aufgefordert wird, den diesjährigen Diszern-Festtag fallen zu lassen und die dafür angewendeten Beiträge für die nationale Flugpende zu verwenden.

Teplitz, 29. April. Die tschechischen Abgeordneten leiteten eine Motion zur Verstaatlichung der letzten in tschechischer Verwaltung befindlichen großen Privatbahnen Böhmens, der Lužič-Teplitzer Bahn und der Waidschieder Eisenbahn ein. Die tschechischen Kreise verhalten sich aus nationalen Gründen ablehnend.

Konstanz, 29. April. Die Stauung des Getreides, die durch die Sperrung der Dardanellen verursacht worden ist, hat 10 Millionen Rubel erreicht. Die Verluste sind groß. Hunderte von Arbeitern sind arbeitslos.

Paris, 29. April. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht den Erlaß, durch den General Lauch zum Generalleutnant der französischen Republik in Marokko ernannt wird.

MAGGI'S Bouillon-Würfel der beste!



5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Am 22. bis 27. April 1912.
 Aufgebote: der Maurer Hermann Klappach und Emma Seibitz, II. Altenburg 46; der Schriftf. Vaul Koppe u. Ida August, Fischerstr. 6 u. Apothekerstr. 2; der Fabrikarbeiter Max Pfendörfer u. Margarete Freund, Bismarckstr. 4; der Geroldsmanne Hermann Richter u. Julie Lorenz geb. v. der, Hausbaustr. 2; der Arbeiter Hermann Schmidt u. Marie Fode, Burgstr. 13; der Bauarbeiter Franz Wiegand u. Martha Hofendorf, Kleine Zitzstr. 17.

Ehefähigungen: der Erpedient Otto Baum u. Elisabeth Göbe, Roter Feldweg 2; der Barbierberber Franz Lange und Emma Wiestler, Neumarkt 37; der Heilberberber Paul Ficht u. Anna Hegenhorn, Schmale Straße 8; der Mechaniker Friederich Himmelschinder und Friederich Hüttig, Lindenstr. 1; der Dreher Franz Zimmermann und Berta Schöne, Kl. Ritterstr. 4.

Geboren: dem Arb. Brenz 1 C, Amtshäuser 8; dem Bäckermeister Rudolf 1 E, Neumarkt 21; dem Maurer Carl 1 E, Markt 41; dem Schüler Martin Zwilling, 1 E, 1 E, Mälerstraße 9; dem Operateur Scherlich 1 C, Amtshäuser 19; dem Ger. Klop 1 C, Koonstr. 8; dem Profurist Hiedner 1 E, Weiße Mauer 14; dem Arbeiter Marg. 1 E, Saalstr. 6.

Gestorben: Fräulein Clara Nimmets, 72 J., Halleische Str. 61; die F. d. Maurers Kommt, 1 M., Gr. Zitzstr. 2; die Witwe Martha Fischer geb. Stolze, 75 J., Karllr. 20; der Junald Louis Wittich, 69 J., Bornweg 13; die Wittwe Marie Marianne Wolnig geb. Ostrowski, 52 J., Wühl 8.

Auswärtige Aufgebote: der Katasterzeichner L. B. Hauschild u. C. W. Georg, Merseburg u. C. S. Leben; der Eisenbahn-Praktikant D. S. Zubing und B. C. Mahnhardt, Merseburg u. Halle a. S.; der Schmied F. W. Wiede und A. J. Richter, Wadelweil und Merseburg.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Zieh. ng 13, 14, 15, 17, u. 18. Mal

Geld-Lotterie zum Ausbau der Veste CUBURG

Los 3 Mk. 30 Pfg. extra 17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk.

360000

H. u. p. gewinne: Bar Geld Mark:

100000

50000

10000

5000

Cod. rger Lose

zu haben in den L. Herings haben

Losverkaufsstellen, aus d.

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 55

H. C. Kröger

Berlin W., Friedr. str. 152a

Ferd. Schäfer

Düsseldorf, Königs Allee 52

und dem Preuss. Landeskreiger-

Verband, Berlin, Giesbergstr. 2.

Tapezierer

Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art führt sachgem. aus bei mässiger Berechnung.

Hermann Bencke vorm. W. Kupper Tapezierer und Dekoratur. Burgstrasse 15.

Breite Str. 15 ist eine herrschaftl. Wohnung sof. oder später zu beziehen.

Böschung, 3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör. 1. Etage, sofort zu vermieten. Neumarkt 39.

30. Leute suchen Wohnung im Preise bis zu 200 Mk. Nähe Bahnhof bevorzugt. Off. unter N 22 an die Exp. d. Bl.

Freundl. möbl. Wohnung zu vermieten. Burgstraße 17.

Freundl. möbl. Zimmer ist zu verm. Lindenstr. 11, 11.

Freundlich möblierte Stube nebst Schlafkammer ist am 1. Mai oder später zu vermieten. Zu erfr. Halleische Str. 36, I.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Delgrube 30, I.

Laden mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu verm. Kl. Ritterstr. 15.

10 kleine Käufe zu verkaufen. Neuhau 45

Ein Leasing, 8 mm, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Schmale Str. 11, 1

Guterh. Sportiv. zu verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Saughenwagen m. Satz zu verkaufen. Brühl 16.

Gespieltes, fast neues Thomodiff-Pianola ist statt Mk. 1250 für nur Mk. 900 zu verkaufen. Halle a. S., B. Döll, ar. Ulrichstr. 33-34

Preis z. verk. versch. gut erhalt. und neuer. Beschl. in Marmorplatte, Nachschrank m. Marmorplatte, Bettgestell m. Sprungrahmen, Kleiderst. mit Kinderschreibtisch, Kommode, Spiegel, Bücherregal, 2 Stühle; außerdem nussb. gef. Bettstelle mit Sprungrahmen, Trümpfstuhl, weisse, chl. Kinderbettstelle, Sportwagen, Kinder-Klavierspiel und anderes mehr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Brennholz und Sägelbäne verkauft nur noch kurze Zeit. Friedrichstraße 11.



Filiale Merseburg: Ober-Burgstr. Vort. Rud. Meekert.

Ein gebrauchtes Blüschlof steht zum Verkauf

Volster- und Tapizearbeiten werden angenommen. Paul Bohle, Waanenstr. 6.

Marin. Heringe, Hering in Gelee, Doie, circa 2 Pfund, nur 55 Pf.

Sauerkraut, ganz vorzüglich schmeckend!

Pfeffer - Gurken, Pfund nur 45 Pf.

Paul Kulicke, Lindenstr. 19. Jede Karthorse.

Wein- Sekt-, Likörfaschen, alle Art Zeitungen u. Zeitschriften, Zink, Zinn, Blei, Alt-Eisen, Packl. Altmateral

kaufst und halt ab. Feiertag, Halle a. S., II. Ulrichstr. 5, Hof 1.

Raufe getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.

g. Welt, Delgrube 7.

Hans Käther, Markt 20.

Wäsche zum Waschen u. Plätten nimmt an. Ww. Ida Berger, Hofmarkt 4.

General-Versammlung des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

Dienstag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Goldenen Angel.

Tagesordnung: 1. Beschluß des Zentral-Vorstandes in Berlin. 2. Vortrag über die Schwornsteuerverfrage. 3. Stadtverordnetenwahl.

Auch die Hansbäcker, die nicht Mitglieder unseres Vereins sind, sind dazu eingeladen. Der Vorstand.

Ritter Flügel Pianos bewährte Weltmarke 1911 Turin Grand Prix

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtenzedel- u. Schwitzbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- u. Herzleiden, Rheumatismus. - Fernspr. Nr. 245.

Johannis-Bad Schmiedeberger Moorbäder. Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfäder).

Rheumatismus, Sicht, Zuderkrankheit, Frauen- und veraltete Leiden. Albert König, Zeihs 6, Halle a. S. Sprechst. jeden Mittwoch und Donnerstag, auswärts brieflich.

Gefunden wurde, daß die beste mediz. Seife Stedenspf.-Seerichweifel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pickel, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. a. St. 50 Pf. bei Wiltz, Kieselich, u. Berger W., in Mühle u. in der Apotheke.

Bin an das Fernsprechnetz unter „Nr. 429“ angeschlossen. Gustav Röder, Almbauer, Hofmarkt 9.

Meinen werten Kunden von Merseburg und Umgebung zur Nachricht, daß ich meine Dampfwaag u. Maßchinen-Plattenskali „Edelweiss“ nach

„Sirtitor 3“ verlegt habe. Es wird mein Bestreben sein, die Kunden mit sauberer Waage zu bedienen, da ich sämtliche Waagen im freien Trade. Nach gef. ist jedem Kunden, dem Waageproben (dolor frei) ihrer Waage mit bezu. wohnen. Spezialität für Herren- u. Damenwäage sowie Gardinen- spannerel und -Gremere. Waage wird kostenlos abgeholt. Waagekarte vergrät. Erdene Waage a. Str. 16 Nr. nahe a. Str. 10 Mk. Sochachtungsnull

Otto Heise, Wädherei, Sirtitor 3. Eine Annahmestelle ist in der Buchhandlung von Schlegel, Kleine Ritterstraße 4.

Reparaturen an landwirtschaftl. Maschinen sowie sämtliche Schlosser - Arbeiten werden schnell und gut ausgeführt.

Fr. Pfeiffer, Saalstrasse 5.

Alle Zimmerarbeiten nimmt noch an. Franz Pfeiffer, Zimmermann, Vorwerk 14.

Wäsche zum Waschen u. Plätten nimmt an. Ww. Ida Berger, Hofmarkt 4.

General-Versammlung des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

Dienstag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Goldenen Angel.

Tagesordnung: 1. Beschluß des Zentral-Vorstandes in Berlin. 2. Vortrag über die Schwornsteuerverfrage. 3. Stadtverordnetenwahl.

Auch die Hansbäcker, die nicht Mitglieder unseres Vereins sind, sind dazu eingeladen. Der Vorstand.

Hans Käther, Markt 20.

Wäsche zum Waschen u. Plätten nimmt an. Ww. Ida Berger, Hofmarkt 4.

General-Versammlung des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins

Dienstag den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, in der Goldenen Angel.

Tagesordnung: 1. Beschluß des Zentral-Vorstandes in Berlin. 2. Vortrag über die Schwornsteuerverfrage. 3. Stadtverordnetenwahl.

Auch die Hansbäcker, die nicht Mitglieder unseres Vereins sind, sind dazu eingeladen. Der Vorstand.

Johannis-Bad Schmiedeberger Moorbäder. Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfäder).

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtenzedel- u. Schwitzbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- u. Herzleiden, Rheumatismus. - Fernspr. Nr. 245.

Johannis-Bad Schmiedeberger Moorbäder. Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfäder).

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtenzedel- u. Schwitzbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- u. Herzleiden, Rheumatismus. - Fernspr. Nr. 245.

Schreibergarten-Verein „Nord“ Merseburg. Die Spiele der Kinder beahnen Mittwoch den 1. Mai, nachmittags von 5-7 Uhr, auf dem Spielplatz. Der Vorstand.

Montats-Versammlung in Vereinslokal, „Herao Christian“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Liebungskunde von 8-9 Uhr. Der Vorstand.

Marlins Waldhaus Mücheln, Tel. 34. 10 Min. v. d. Stadt entfernt, ist infolge seiner stillen Lage der herrliche Ausflugsort des Geistesles. Spezialität: Forellen. Dienstag von 8 1/2 Uhr an

ff. Spedtkuchen. : Max Jorde.

Goldene Kugel. Mittwoch Schlachteten. Subolds Restauration Heute Schlachteten. Dienstag frische hausschlachtene Wurst. G. Zilcher, Weissenfeller Str. 12.

fr. haushalt. Werk. Ernst Nagel, Landkinder Str.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für Kaaden. 7 u. 11 Jahr alt, wird geeignete Person gesucht. Geh. 10 Pf. unter N 22 an die Exp. d. Bl. ed.

Einige Arbeiter stellt ein. Mönchsmühle Merseburg.

1 tüchtige Walfrau findet dauernde Beschäftigung in Müllers Hotel.

Frauen, mehrere, unabhängige, zum Wäterostücken sofort gesucht. Zu melden 12-11 Uhr mittags. Hartung, Gärtnerel, Gotthardtstr. 33, I.

Eine perfekte Pianistin wird für eine gute Damentapelle sofort gesucht und eingestellt. Gelbige muß Gesang und Vorträge gut begleiten können. Off. mit Angabe letzter Stellung und Monatsgehaltens erb. an Gustav Runter, Musikdirekt., Mars a. Rh., Nr. 24.

Älteres sauberes Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag bei hohem Lohn sofort gesucht, etwas Erfabrung im Kochen erwünscht. Kleine Ritterstr. 11, im Laden.

Junges Mädchen als Aufwartung für den Vormittag bei hohem Lohn gesucht. Hofmarkt 1.

1 Galstette beklören. Abzugeben gegen Beköhung. Weiße Mauer 8, part.

Johannis-Bad Schmiedeberger Moorbäder. Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfäder).

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtenzedel- u. Schwitzbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- u. Herzleiden, Rheumatismus. - Fernspr. Nr. 245.

Johannis-Bad Schmiedeberger Moorbäder. Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfäder).

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtenzedel- u. Schwitzbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- u. Herzleiden, Rheumatismus. - Fernspr. Nr. 245.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern betragen nach der im Reichsanzeiger veröffentlichten Übersicht für die Zeit vom 1. April 1911 bis zum Schluss des Rechnungsmonats März 1912: Zölle 73 156 548 (Soll-einnahme 74 263 941; Ueberschlag 688 291 000) Mt.; Labaffsteuer 11 589 856 (11 607 096; 14 549 000) Mt.; Zigarettensteuer 30 681 356 (34 423 940; 14 549 000) Mt.; Waffersteuer 170 123 486 (180 574 207; 151 919 000) Mt.; Salzfsteuer 68 840 446 (68 894 841; 38 200 000) Mt.; Brauweinsteuer 11 228 208 (11 421 788) Mt.; Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 22 720 546 (24 211 860; 14 300 000) Mt.; Schenksteuer 808 861 2 (31 615 654; 3 724 000) Mt.; Stempel für Grundstücksübertragungen 39 124 679 (39 929 608; 42 700 000) Mt.; Erbschaftsteuer 4 308 473 (Ueberschlag 39 000 000) Mt.

Das Organ der Steuermess- und Steinbruchbesitzer bringt dieser Tage die Forderung eines Arbeitervers, der sich über die zu erwartende mit folgend äußert: „Es gehört in unserer Zeit eine gewisse Rücksichtnahme ohne nur durchgearbeitete Tarif zu wirtschaften. Man wird tarifreife Firmen gegenüber in vielen Beziehungen im Nachteil sein, da es keine zuverlässigere und bequemere Grundlage für die Preisberechnung gibt, als ein festgeschlossener Tarifvertrag.“ Es ist erhellend, daß auch in Arbeitgebertreuen der Tarifgedanke mehr und mehr Geltung gewinnt.

Die Entwicklung des Postverkehrs im Oberpostdirektionsbezirk Halle von 1900—1910.

Auf Grund der Statistik der Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung läßt sich die Entwicklung des Postverkehrs innerhalb der einzelnen Oberpostdirektionsbezirke bis ins kleinste hinein verfolgen. Wir sind heute in der Lage, für unseren Oberpostdirektionsbezirk Halle die Verkehrsahlen der jüngsten amtlichen Statistik wiederzugeben, und stellen ihnen, um die fortschreitende Entwicklung des Postverkehrs in diesem Bezirke hervorzuheben, die Zahlen vom Jahre 1900 gegenüber. Die Angaben der Statistik beziehen sich auf das Deutsche Reich, Telegraphenbezirk, also auf das Gebiet des deutschen Reiches mit Ausschluß von Bayern und Württemberg. Im Jahre 1900 gab es in diesem Gebiete 32 135 Postanstalten, darunter 1651 mit Telegraphenbetrieb. Das Beamtenpersonal zählte 1900 insgesamt 194 256 Personen. Ende 1910 dagegen war die Gesamtzahl der Postanstalten auf 34 636 und die der Telegraphenanstalten auf 25 488 gestiegen, dabei sind die Anstalten in den Schutzgebieten und im Auslande mitgezählt. In Diensten der Post standen 209 589 Beamte und 60 960 sonstiges Personal. Das Beamtenverhältnis weist also eine Steigerung um rund 15 000 Personen auf. Während 1900 von den Postanstalten im Reichsgebiet je eine auf 13,9 Quadratkilometer und auf 1498 Einwohner, im Ausland je eine auf 12,9 Quadratkilometer und 1613 Einwohner. Sowohl hinsichtlich der Zahl des Personals und der Gesamtzahl der beförderten Postsendungen steht Deutschland einschließlich Bayern und Württemberg an der Spitze der hauptsächlichsten Länder Europas, an zweiter Stelle steht England und an dritter Stelle Frankreich.

Der Oberpostdirektionsbezirk Halle zählte 1910 4122 Beamte und 1492 Köpfe sonstiges Personal gegen 4933 im Jahre 1900. Die Zahl der Postanstalten stieg von 964 auf 1002. 1900 kam eine Postanstalt auf 10,6 Quadratkilometer und auf 1224 Einwohner. 1910 entfiel eine Postanstalt auf 10,2 Quadratkilometer, dagegen infolge der Bevölkerungsanhäufung erst auf 1288 Einwohner eine Anstalt. Im Jahre 1910 wurden 1900 2736 gestählt und 3421 im Jahre 1910. Die Gesamtzahl der eingegangenen Briefsendungen betrug 1910 91 Mill. (1900 60 Millionen), die der ausgehenden 86 Millionen (68 Millionen). 1910 kamen 70,3 (61,2) eingegangene Briefe auf den Einwohner und 65,9 (49) ausgehende Sendungen. Postkarten, Drucksachen, Geschäftsbriefe und Warenproben gelten ebenfalls als Briefsendungen. Durch die Post befördert wurden rund 27 Millionen ausgehende Zeitungsendungen gegen 18 Millionen im Jahre 1900. Der Poststandungsverkehr stieg von 3 Millionen Stück auf 3,68 Millionen Stück bei den eingezahlten Anweisungen und von 2,17 Millionen auf 3,03 Millionen bei den ausgehenden Anweisungen. Eingezahlte wurden 1900 und 1910 627 Millionen Mark, 1910 1,55 Millionen Mark, die Summe der Anweisungen betrug 1900 150 Millionen Mark gegen 170 Millionen Mark im Jahre 1910. Die Gesamtzahl der Reichs-Telegraphenanstalten im Bezirke war 639 (1900 431), so daß eine Reichs-Telegraphenanstalt durchschnittlich auf 2003 (2788) Einwohner entfiel. Im Oberpostdirektionsbezirk Halle liefen im Jahre 1910 627 Millionen Mark, 1910 1,55 Millionen Mark, die Summe der Anweisungen betrug 1900 150 Millionen Mark gegen 170 Millionen Mark im Jahre 1910. Die Gesamtzahl der Reichs-Telegraphenanstalten im Bezirke war 639 (1900 431), so daß eine Reichs-Telegraphenanstalt durchschnittlich auf 2003 (2788) Einwohner entfiel. Im Oberpostdirektionsbezirk Halle liefen im Jahre 1910 627 Millionen Mark, 1910 1,55 Millionen Mark, die Summe der Anweisungen betrug 1900 150 Millionen Mark gegen 170 Millionen Mark im Jahre 1910. Die Gesamtzahl der Reichs-Telegraphenanstalten im Bezirke war 639 (1900 431), so daß eine Reichs-Telegraphenanstalt durchschnittlich auf 2003 (2788) Einwohner entfiel.

Welche bedeutende Rolle das Fernsprechwesen im Verkehrsleben spielt, ergibt sich aus der starken Zunahme der Fernsprechteilnehmer und der Fernsprechnetze. Während 1900 der Bezirk nur 389 Orte mit Fernsprechanstalten zählte, sind im Jahre 1910 627 solcher Orte, insgesamt 1458 Fernsprechstellen besaßen gegen nur 364 im Jahre 1900. Fernsprechteilnehmer weist die Statistik

für Ende 1910 10 069 nach, das bedeutet gegen 1900 mit 3083 Teilnehmern eine Steigerung um mehr als 200 Prozent. Eine große Zunahme zeigt auch die Besetzung der Fernsprechanstalten. Die im Dezember 1911 wurden im Bezirk rund 2,7 Millionen solcher Briefe aufgegeben gegen 4 Millionen im Jahre 1910. Die Zahl der eingegangenen Briefe stieg von 3,4 Millionen auf 4,9 Millionen.

Entsprechend der großen Steigerung des Verkehrs im Bezirk in den Jahren 1900 bis 1910 gingen die Einnahmen an Post- und Telegraphengebühren in die Höhe. Es kamen ein rund 10,2 Millionen Mark im Jahre 1910 gegen 6 Millionen Mark im Jahre 1900. Nur bei einem Verkehrszuwachs war ein Rückgang zu verzeichnen: Die Postgebühren, ein Verkehrsmittel der guten alten Zeit, beförderten 1910 im Bezirk Halle nur noch 17 428 Postsendungen gegen 26 390 im Jahre 1900.

Die hier angegebenen Verkehrsziffern geben ein treffliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Oberpostdirektionsbezirk Halle.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 27. April. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts fand zur Verhandlung ein von Friede und Frieden aus der Zeit der Revolutionsjahre 1809 wurden im Bezirk rund 2,7 Millionen solcher Briefe aufgegeben gegen 4 Millionen im Jahre 1910. Die Zahl der eingegangenen Briefe stieg von 3,4 Millionen auf 4,9 Millionen. Entsprechend der großen Steigerung des Verkehrs im Bezirk in den Jahren 1900 bis 1910 gingen die Einnahmen an Post- und Telegraphengebühren in die Höhe. Es kamen ein rund 10,2 Millionen Mark im Jahre 1910 gegen 6 Millionen Mark im Jahre 1900. Nur bei einem Verkehrszuwachs war ein Rückgang zu verzeichnen: Die Postgebühren, ein Verkehrsmittel der guten alten Zeit, beförderten 1910 im Bezirk Halle nur noch 17 428 Postsendungen gegen 26 390 im Jahre 1900. Die hier angegebenen Verkehrsziffern geben ein treffliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Oberpostdirektionsbezirk Halle.

l. Halle, 27. April. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts fand zur Verhandlung ein von Friede und Frieden aus der Zeit der Revolutionsjahre 1809 wurden im Bezirk rund 2,7 Millionen solcher Briefe aufgegeben gegen 4 Millionen im Jahre 1910. Die Zahl der eingegangenen Briefe stieg von 3,4 Millionen auf 4,9 Millionen. Entsprechend der großen Steigerung des Verkehrs im Bezirk in den Jahren 1900 bis 1910 gingen die Einnahmen an Post- und Telegraphengebühren in die Höhe. Es kamen ein rund 10,2 Millionen Mark im Jahre 1910 gegen 6 Millionen Mark im Jahre 1900. Nur bei einem Verkehrszuwachs war ein Rückgang zu verzeichnen: Die Postgebühren, ein Verkehrsmittel der guten alten Zeit, beförderten 1910 im Bezirk Halle nur noch 17 428 Postsendungen gegen 26 390 im Jahre 1900. Die hier angegebenen Verkehrsziffern geben ein treffliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Oberpostdirektionsbezirk Halle.

Landfriedensbruchs schuldig. Das Gericht erkannte gegen jeden auf vier Monate Gefängnis.

München, 27. April. Das Schwurgericht verurteilte nach amtsärztlicher Verhandlung den 25jährigen Maler Albert Speidner, der am 18. Dezember 1911 an der 11jährigen Mauererwaise Frida Brader ein Eitelkeitsverbrechen verübte, das Kind durch Erstickung tötete und die Leiche in einem Gasse auf eine Wiese schlepte, wegen Eitelkeitsverbrechens und Mordes am Tode und vier Jahren Zuchthaus.

Berlin, 27. April. Der Bankbeamte Frische, der im Januar der Postboten zu sein bei einer Autofahrt durch den Tiergarten zu töten und zu betauben versuchte, wurde gestern vom Schwurgericht zu vier Jahren elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Verurteilung wegen Spionage. Vom Reichsgericht wurde der Schlosser Wolf aus Reichau (Schl.) wegen verlustigen Betrags militärischer Geheimnisse nach dem Urteile des Reichsanwalts am 19/4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Unter Einrechnung einer früheren, noch nicht verjährten Gefängnisstrafe von sechs Monaten wurden beide Strafen zu zwei Jahren Zuchthaus aneinandergeknüpft. Außerdem wurde auf fünf Jahre Überwacht und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Luftschiffahrt.

Meß, 27. April. Leutnant Franke ist mit seinem Landeapparat gestern abend sechs Uhr 35 Minuten von Saarbrücken zurückgefliegen und gegen sieben Uhr 20 Minuten hier glatt gelandet. Die heutige Nacht ist zu mehreren Flügen benutzt worden. Das Luftschiff fuhr heute früh zwei Uhr 30 Minuten von hier nach Strasbourg ab. Es kam dort gegen sechs Uhr 30 Minuten in Sicht und fuhr in schnellem Tempo über die Stadt und landete sechs Uhr 35 Minuten bei der Halle, die nimmer zum ersten Male von einem Luftschiff benutzt wird. Leutnant Franke flog heute früh fünf Uhr 40 Minuten mit einem Leutnant vom 9. Dragonerregiment an Bord nach Saarbrücken, wo er sechs Uhr 54 Minuten landete. Leutnant Reinhard vollführte heute früh zum ersten Male auf seinem neuen Doppeldecker insgesamt fünf Flüge, jedesmal einen Passagier an Bord, über dem Flugfeld von Frescaty und war damit insgesamt eine Stunde in der Luft.

Ein schwerer Fliegerunfall ereignete sich Freitag abend auf dem Lindenthaler Flugplatz. Der Flieger Schmitt führte, als er landen wollte, etwa 20 Meter hoch ab. Er erlitt infolge der Verletzungen im Gesicht und schwere Quetschungen an der rechten Schulter und am Hüftgelenk. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Unfall des Fliegers Bollmüller. Wie ein Telegramm meldet, trat am Sonnabend vormittag der Militärflieger Bollmüller einen Flug von Lübeck nach Kiel an. Während der Fahrt nahm die Windstärke sehr zu, so daß Bollmüller veranlaßt wurde eine Landung zwischen Segeberg und Kiel vorzunehmen. Er wollte auf dem sehr schmalen Terrain im Gleitflug landen, fiel aber so hart auf, daß das Unterteil zum Teil brach. Durch Einstellen des Höhenverstellens gelang es ihm dann, über einen Erdball, der sich dicht vor dem Apparat befand, mit dem Vorderteil hinwegzutommen, während das Fahrwerk glatt abgerissen wurde. Der Apparat stürzte auf Boden, Bollmüller blieb aber unverletzt. Schlimmer ist es seinen Mitfahrern ergangen, die im Automobil zur Unfallstelle einen mollen. Das Auto geriet an einer unfaulen Stelle in den Chanfenraben und überdrehte sich. Einer der Monteur namens Lohmann, wurde schwer verletzt. Der zweite Monteur flog im großen Bogen über den Hügel und hat einen Armbruch erlitten. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Die französische Sammlung für das Militärflugwesen. Paris, 28. April. Die Sammlung für das Militärflugwesen hat heute den Betrag von drei Millionen Francs übersandt.

Reklameteil.

Advertisement for 'Dlofmann's Haematogen, H-Ring' featuring a circular logo and text in German describing the product's benefits for blood and health.

Large advertisement for 'LAXIN-Konfekt' with a stylized logo and text describing it as a laxative for constipation.

